



ELTERNhelfenELTERN

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
Informationen von Eltern – für Eltern gehörloser Kinder
Ausgabe 1/Februar 2012

**Alle inklusive: Was braucht Familie?
Selbstverständlich dazugehören – was heisst das in
meiner Familie?**

**Tagung 2012,
17. - 20. Mai
in Duderstadt**

**Wir informieren:
Schriftsprach-
kompetenz**

**FEPEDA Familien-
konferenz in Turku,
Finnland**

**Einladung zur
Mitglieder-
versammlung 2012**





Impressum

Elternmagazin
„Eltern helfen Eltern“
 Ausgabe Februar 2012

Informationen von Eltern –
 für Eltern gehörloser Kinder

Herausgeber:
 Bundeselternverband
 gehörloser Kinder e.V.
 An der Wallburg 1
 51427 Bergisch Gladbach
 fon: 02204 - 30 06 72
 fax: 02204 - 30 79 04
 eltern.bgk@gehoerlosekinder.de
 www.gehoerlosekinder.de

Redaktion:
 Katja Belz

Layout: Helmut Schmidt

Druck und Verarbeitung:
 Caritas Werkstätten Köln –
 Cariprint
 Heinrich - Rohlmann-Straße 13
 50829 Köln
 fon: 02 21 - 37 95 49 - 41

Auflage: 2.500 Exemplare

Abdruck und Weiterverbreitung
 des Inhalts nur mit schriftlicher
 Genehmigung des Bundeseltern-
 verbandes gehörloser Kinder e.V.

Ein großes Dankeschön an alle,
 die uns Fotografien und Bilder
 für diese Ausgabe zur Verfügung
 gestellt haben: Tiemo Hollmann,
 Walter Letzel, Gabriel Nistor,
 Helmut Schmidt, Lothar Wachter,
 und von privat.

Fotos Titelseite, Seite 2 und Rück-
 seite: Gabriel Nistor.

© 2012 Bundeselternverband
 gehörloser Kinder e.V.

Inhaltsübersicht

Seite

Begrüßung 5

Die Tagung 2012, 17. bis 20. Juni in Duderstadt

Einladung zur Tagung 2012 6

Das Programm der Tagung 8

Was ist Mediation: Interview mit Walter Letzel
 von Tamara Schmidt vom Hofe 10

Die Referenten 12

Marktplatz am Freitag 12

Workshops am Samstag 13

Was kostet die Tagung 14

Anmeldung 15

Aktuelles

Pressemitteilung:
 Mädchen mit Gehörlosigkeit an Regelschulen 18

Marokko – Warum nicht? 20

Praktikumsanzeige Marokko 21

Suche nach Integrationshilfe Dortmund 23

Informationen

Bericht über Internetplattform **imh plus** 24

Lesekompetenz Johannes Hennies 29

Wußten Sie schon? Kenneth-Kamal Seidel 33

Neuerscheinung Broschüre: „Der gehörlose Patient“ 47

Tagungen/Veranstaltungen:

Bericht FEPEDA-Tagung 2011 in Turku 34

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.

Tätigkeitsbericht 2011 37

Unsere Unterstützer 39

Einladung zur Mitgliederversammlung 40

Wer wir sind – Was wir wollen 41

Bestellzettel 43

Beitrittserklärung 45

Gemeinnützigkeit/Die Krankenkassen fördern uns 46



Unser Tagungshaus 2012 ist das Ferienparadies auf dem Pferdeberg in Duderstadt.

Ein Haus des Kolping-Familienferienwerkes

Liebe Eltern und Freunde von Kindern und Jugendlichen mit Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit,



**„Alle inklusive:
Was braucht Familie?“**

Selbstverständlich dazugehören – was heisst das in meiner Familie?

So lautet der Titel unserer Jahrestagung 2012. Im Zentrum steht in diesem Jahr die Familie mit ihren unterschiedlichen Mitgliedern und deren Bedürfnissen. Wir versuchen den Eltern Hilfen und Strategien an die Hand zu geben, um den Alltag im Spagat zwischen all diesen Bedürfnissen zu meistern, ohne sich bevormunden zu lassen oder die Verantwortung abzugeben.

Wenn es um Beratung und Hilfe für Eltern geht, dann kommt mir folgender Buchtitel in den Sinn: „Bitte nicht helfen – es ist auch so schon schwer genug“. Dieser Titel gefällt mir total gut, denn er trifft genau das Dilemma, in dem wir Eltern oft stecken. Sicher brauchen wir Unterstützung – aber wir brauchen keine Bevormundung.

Wir hoffen mit unseren Angeboten diese Gradwanderung zu schaffen: unterstützen und nicht bevormunden!

Unser Elternmagazin ist allerdings nicht nur eine Einladung zur Tagung, sondern auch ein Magazin mit aktuellen Informationen und Berichten.

In dieser Ausgabe finden Sie z.B. einen Artikel von Dr. Hennies über die „Schriftsprachkompetenz und Untertitelnutzung hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher“, einen Bericht über die Internetplattform „www.imbplus.de – Informationen für hörgeschädigte Menschen mit zusätzlichen Handicaps“ von Dr. Strauß und Prof. Hintermair und einen Bericht über unseren Kontakt zu einer marokkanischen Schule, die seit kurzem auch hörgeschädigte Kinder unterrichtet und eine Praktikantin / einen Praktikanten sucht.

Wir freuen uns auch über Ihre Beiträge für unsere Elternmagazine oder unsere Website und möchten Sie herzlich dazu einladen selbst Artikel zu verfassen und uns zu schicken.

Mit freundlichen Grüßen

Katja Belz, Präsidentin

Alle inklusive: Was braucht Familie?

Selbstverständlich dazugehören – was heisst das in meiner Familie?

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. lädt zu seiner diesjährigen Tagung vom 17. - 20. Mai in Duderstadt ein. Die Tagung steht unter dem Thema:

Alle inklusive: Was braucht Familie?

Selbstverständlich dazugehören – was heisst das in meiner Familie?

Herzlich eingeladen sind Eltern, Geschwister und Freunde von gehörlosen und schwerhörigen Kindern und natürlich auch gehörlose und schwerhörige Erwachsene sowie Fachleute und Interessierte.

Die Tagung hat das Ziel die Familien zu stärken und den Eltern Hilfen und Strategien an die Hand zu geben, den Alltag mit ihren hörgeschädigten und hörenden Kindern gemeinsam zu meistern. Im Rahmen der Tagung werden wir uns deshalb mit folgenden Fragestellungen beschäftigen:

- **Wie sieht eine funktionierende Kommunikation in einer Familie mit hörenden und hörgeschädigten Mitgliedern aus? Wo sind die Grenzen?**
- **Können es Eltern schaffen den unterschiedlichen Bedürfnissen ihrer Kinder gerecht zu werden?**
- **Welche Bedingungen/Faktoren erleichtern ein gutes Miteinander in einer Familie?**
- **Welche Hilfen und Strategien kann man Eltern anbieten, damit sie den Alltag mit ihren Kindern meistern?**
- **Wie viel Einmischung verträgt eine Familie? Die Grenzen von Beratung.**

Ferner werden Eltern von gehörlosen und schwerhörigen Kindern sowie selbst betroffene Jugendliche und Erwachsene von ihren persönlichen Erfahrungen berichten. Für Eltern sind Gespräche und der Austausch mit anderen Eltern ganz besonders wichtig und ermutigend. Aus diesem Grund wird bewusst viel Raum für Diskussionen und Gespräche nach den Vorträgen gelassen. Auch in den verschiedenen Workshops (siehe Seite 13) und während „Open Space“ können die Teilnehmer sich mit verschiedenen Themen auseinandersetzen. In diesem Jahr wird es zum ersten Mal einen Informations-Marktplatz geben, der es den Eltern ermöglicht, sich an unterschiedlichen Ständen zu verschiedenen Themen zu informieren (siehe Seite 12). Als weiteres Angebot wird ein Mediator seine Arbeit vorstellen und Gespräche anbieten (siehe Interview Seite 10).

Die Tagung wendet sich vor allem an Eltern und ihre gehörlosen und schwerhörigen Kinder und deren hörende Geschwister sowie an Fachleute, die sich mit dem Thema „Hörschädigung“ befassen. Wie die Erfahrung zeigt, ist für Eltern von gehörlosen und

schwerhörigen Kindern der Kontakt mit selbst betroffenen Erwachsenen sehr wichtig. Auch diese sind als Teilnehmer sehr willkommen. Aber auch all jene, die sich für die behandelten Themen interessieren sind herzlich eingeladen.

Das ausführliche Tagungsprogramm finden Sie auf Seite 8.

Gebärdensprachdolmetscher/innen sorgen für eine barrierefrei Kommunikation während des gesamten Programms. Schriftdolmetscher/innen werden die Vorträge, Workshops und die Mitgliederversammlung verschriftlichen. Bei Bedarf kann für schwerhörige TeilnehmerInnen eine Induktionsschleife zur Verfügung gestellt werden (bitte bei der Anmeldung erfragen).

Die Kinder (ab 3 Jahre) und Jugendlichen werden von einem erfahrenen und kompetenten Team betreut und haben ein eigenes Programm. Die Eltern haben somit die Möglichkeit in entspannter Atmosphäre den Vorträgen zu folgen und an den Arbeitsgruppen teilzunehmen.

Das Programm lässt auch die Zeit, das reizvolle Städtchen Duderstadt zu erkunden.

Katja Belz



Die Fußgängerzone in Duderstadt

Das Tagungsprogramm 2012:

Donnerstag, 17. Mai 2012

Ab 11:00 Uhr Anreise der Teilnehmer/innen

13:30 bis 14:15 Uhr

Mittagessen

15:00 Uhr **Eröffnung der Tagung (I)**

Beginn des Programms für Kinder und Jugendliche

16:00 Uhr **Eröffnung der Tagung (II), Grußworte**

Prof. Dr. Claudia Becker „Alle inklusive?! – Herausforderungen und Möglichkeiten für die Gestaltung des Familienalltags“

18:30 Uhr Abendessen

20:00 Uhr Rundgespräch zum **Kennenlernen** mit Moderation

Gute-Nacht-Geschichte für die Kleinsten

Freitag, 18. Mai 2012

08:45 Uhr Beginn Kinder- und Jugendprogramm

09:15 Uhr **Simon Kollien: „Tauben bzw. schwerhörige Eltern – ist bei uns bereits alles inklusive?“**

11:00 Uhr **Marktplatz** mit Infoständen (Infos siehe Seite 12)

12:30 Uhr Mittagessen und Pause

14:00 Uhr **„Open Space“** zum Tagungsthema. Plenum mit der Möglichkeit zur Präsentation/Ausstellung

17:00 Uhr Mitgliederversammlung – offen für alle Teilnehmer/innen

Einladung zur Mitgliederversammlung (siehe Seite 40)

18:30 Uhr Abendessen

20:00 Uhr **Volleyballturnier / Fußballturnier**

Gute-Nacht-Geschichte für die Kleinsten

ganztags Ausstellung technischer Hilfsmittel für Hörgeschädigte und Anderes

Samstag, 19. Mai 2012

08:45 Uhr Beginn Kinder- und Jugendprogramm

09:15 Uhr Vormittag zur freien Verfügung oder Stadtführung inkl. Weberei

Führung durch die Mauergedenkstätte mit Dolmetscher/innen

Sign Mob in Duderstadt

13:00 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr **Workshops** (Infos siehe Seite 13)

Geschwisterkinder/Coda/CI für Kinder/Psychische Situation von Minderheiten

16:30 Uhr **Erfahrungsberichte betroffener Eltern und Jugendlicher**

18:30 Uhr Abendessen (Grillabend)

20:00 Uhr **Kulturelles Abendprogramm**

Sonntag, 20. Mai 2012

08:45 Uhr Beginn Kinder- und Jugendprogramm

09:15 Uhr Auswertung und Resümee der Tagung

Gemeinsamer Abschluss

11:00 Uhr Kaffee

11:30 Uhr Mittagessen möglich, Abreise der Teilnehmer/innen

Frühstück: Freitag, Samstag, Sonntag jeweils **ab** 7:30 Uhr

Vor- und nachmittags bieten wir jeweils eine Kaffeepause an.

Unser Tagungshaus in Duderstadt ist das

Ferienparadies Pferdeberg

Bischof-Janssen-Straße, 37115 Duderstadt

Telefon: 05527/5733, Telefax: 05527/71665

www.kolping-duderstadt.de

Stand: Februar 2012 / Änderungen vorbehalten



Führung durch die
Mauergedenkstätte mit
Dolmetscher/innen



Was ist Mediation?

Walter Letzel, interviewt von Tamara Schmidt vom Hofe

„Gerade junge Familien haben es schwer, Konflikte zu meistern.“

Walter Letzel, Vizepräsident des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder, weiß wovon er spricht. Auf der diesjährigen Tagung macht er betroffenen Familien deshalb ein besonderes Angebot.

Walter, Du bist nicht nur der stellvertretende Präsident des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder. Auch hauptberuflich machst Du etwas sehr Spannendes. Erzähl mal!

Hauptberuflich bin ich Coach und Mediator. Außerdem biete ich Trainings an im Bereich Kommunikation und Konfliktmanagement. Oft bin ich deshalb unterwegs, weil gerade Firmen diese Dienste gern in Anspruch nehmen. Aber ich habe an meinem Wohnort nahe Berlin, in Königs Wusterhausen, auch eine Praxis. Jeder, der im Beruf oder im Privaten eine Situation verbessern oder einen Konflikt lösen möchte, kann sich hier an mich wenden.

Wie gehst Du dann vor?

Ich frage meine Klienten zuerst, mit welchem Anliegen sie sich an mich wenden. Denn es gibt zwei Möglichkeiten, wie ich bei Konflikten helfen kann: Wenn beide Konfliktpartner an einer Lösung des Problems interessiert sind, helfe ich als Mediator. Ich vermittele zwischen den Partnern, ohne dass ich eine Lösung vorschlage. Das ist sehr erfolgreich. Wenn einer von zwei Konfliktpartnern nicht mit mir zusammenarbeiten möchte, biete ich Konfliktberatung an. Das ist auch wichtig, denn alleine schaffen es viele Menschen nicht.

Du bringst für den BGK schon seit Jahren viel von Deinem Wissen ein. Am Anfang jeder Tagung moderierst Du die Kennenlern-Runden. Die Idee, statt Workshops den sogenannten „Open Space“ als Diskussionsplattform einzuführen, stammt auch von Dir. In diesem Jahr wendest Du Dich mit Deinem Angebot das erste Mal direkt an die TeilnehmerInnen...

Das stimmt. Ich habe mir überlegt, dass meine berufliche Erfahrung in der Familienmediation und meine „Feldkompetenz“ als Vater von vier Kindern, darunter einer gehörlosen Tochter, für einige Familien nützlich sein könnten. Deshalb möchte ich auf der Tagung jeden, der sich dafür interessiert oder einen konkreten Bedarf hat, über die Möglichkeiten der Mediation und Konfliktberatung informieren. Ganz individuell.

Wahrscheinlich wird es auf der Tagung nicht genügend Zeit für die tatsächliche Arbeit geben. Aber es wäre ein Anfang für betroffene Paare und Familien.

Wie kamst Du auf diese Idee?

Aus Erfahrung weiß ich, wie oft es in jungen Familien Konflikte gibt. Sie müssen erst zusammenfinden. Dazu ist jedes Kind eine enorme Herausforderung, ein Kind mit Behinderung erst recht. Es gibt so viele Probleme gleichzeitig zu bewältigen – da kommt es leicht zu Streitigkeiten. Und im schlimmsten Fall droht die Partnerschaft daran zu zerbrechen.

Es geht also in erster Linie um Konflikte innerhalb der Familie?

Ja, wobei da nicht nur Probleme in der Partnerschaft eine Rolle spielen. Genauso gut können es Konflikte sein, die Geschwister untereinander haben, die das hörgeschädigte Kind mit Freunden hat oder die im Zusammenhang mit Schule oder Ausbildung stehen.

Ich stelle mir vor, dass sich gerade bei familiären Problemen viele Menschen ungern offenbaren. Schon gar nicht im Rahmen einer Tagung. Sie ist ja sozusagen öffentlicher Raum.

Das ist ein wichtiger Punkt. Ich möchte zur Ermutigung zwei Dinge sagen. Zum einen: Die meisten Menschen sind beschämt, wenn sie Konflikte haben.

Doch das brauchen sie nicht zu sein. Konflikte gehören zum Leben dazu. Sie sind menschlich, völlig normal und bedeuten kein Fehlverhalten. Es geht bei Mediation und Konfliktberatung nicht darum, wer Recht hat. Es geht darum, die Interessen beider Seiten unter einen Hut zu bekommen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Deshalb braucht sich niemand zu scheuen, zu mir zu kommen. Zum zweiten: Ich wahre immer höchste Diskretion. Wenn ich auf der Tagung meine Dienste anbiete, bin ich in dem Moment nicht als Vorstand des BGK tätig. Dann bin ich Mediator. Niemand wird von mir erfahren, wer sich an mich wendet.

Und wie kann man sich „diskret“ an Dich wenden?

Im Vorfeld der Tagung am besten per Mail. So kann ich auch die Termine schon planen. Auf der Tagung können mich die Teilnehmer natürlich auch jederzeit ansprechen. Manchmal gibt es ja auch akute Probleme. Ich werde mein Angebot vor Ort auch noch einmal bekannt geben und bin gespannt, wie die Idee angenommen wird.

Lieber Walter, vielen Dank für das Gespräch.

Wer sich im Vorfeld der Tagung an Walter Letzel wenden möchte, schreibt eine E-Mail an

wl@letzel-consult.de

Die Referenten unserer Tagung:



Prof. Dr. Claudia Becker:

Claudia Becker ist seit 2011 Professorin für Gebärdensprach- und Audiopädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 1995-2011 war sie an der Universität zu Köln im Arbeitsbereich Pädagogik und Rehabilitation hörgeschädigter Menschen tätig. Seit 2003 ist sie außerdem Gesellschafterin des Instituts Quint, das Beratung und Seminare zur Integration hörgeschädigter Menschen durchführt.



Simon Kollien

Dipl. Psych. Simon Kollien ist Jahrgang 1967 und seit Geburt taub. Nach Abschluss des Studiums in Psychologie ist er als Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Deutsche Gebärdensprache, Universität Hamburg tätig. Dort vermittelt er seit 1995 die Gebärdensprachpraxis und Deaf Studies-Inhalte mit Schwerpunkt auf psychosoziale Aspekte im Leben tauber Menschen. In dieser Zeit war er in verschiedenen Projekten und Forschungen zum Leben tauber Menschen und zur Deutschen Gebärdensprache beteiligt.



Marktplatz der Informationen

Am **Freitag Vormittag** bieten wir einen Marktplatz der Informationen an.

Wie sieht so ein Marktplatz aus?

Fachleute für unterschiedliche Bereiche stehen an verschiedenen Ständen bzw. Tischen mit ihrem Wissen und jeder Menge Informationsmaterial zur Verfügung, um sich den vielfältigen Fragen

unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu stellen. In Einzelgesprächen oder Gesprächsrunden – je nach Thema oder Situation – können Fragen beantwortet oder Lösungen gesucht werden.

Geplant sind Stände zu folgenden Themenbereichen:
Frühförderung, Schule, Elternberatung, Logopädie, CI, Mediation.

Workshop 1:

Lisa Eidens, Heidi Hansen:

„Was können Kinder von ihren gehörlosen Eltern für die Schule und fürs Leben lernen?“
Wir erkunden zusammen die Stärken und Ressourcen der Eltern. Spielerisch und informativ geht es um: Geschichten erzählen – Neugierig sein – Lesen lernen.
Workshopsprache: DGS

Lisa Eidens, 56 Jahre, hörend, Diplom-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin. Seit 1980 Zusammenarbeit mit gehörlosen Menschen (u.A. in der Allgemeinen Sozialberatung/ in der Psychiatrie, in der Erziehungsberatung, als Dozentin und in der Supervision). Seit 2000 Mitarbeiterin von Erziehungshilfe e.V., Gründung Team „Sichtbar!“ Kontakt: www.erziehungshilfeverein.de

Heidi Hansen, 47 Jahre, verh., 4 Kinder, hörend, Diplom-Sozialpädagogin, Studium der Gebärdensprachen, Zusatzausbildung „Systemische Beratung“. Seit 1999 selbständig in der sprachlichen Frühförderung für Kinder von gehörlosen Eltern und Einzelfallhilfe für gehörlose Menschen. 2006 Mitbegründerin von „Gebärde und Wort“. Seit 2008 Mitarbeiterin von Erziehungshilfe e.V., Team „Sichtbar!“



Workshop 2:

Prof. Dr. Annette Leonhardt und Team:

„CI für Kinder“
Prof. Dr. Annette Leonhardt:

Ordinaria für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik an der Universität München, Direktorin des Departments für Pädagogik und Rehabilitation, Prodekanin der Fakultät für Psychologie und Pädagogik; zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte, u.a. zur CI-Versorgung von gehörlosen Kindern gehörloser Eltern; gemeinsam mit gehörlosen Eltern und hörenden Wissenschaftlern und Praktikern wurde das Buch „CI für Kinder“ erarbeitet.

Workshop 3:

Marlies Winkelheide:
„Ich bin nicht du – du bist nicht ich. Geschwister melden sich zu Wort!“
Marlies Winkelheide, geb. 1948, Dipl. Sozialwissenschaftlerin, Arbeit mit verhaltensauffälligen

und autistischen Kindern. Im Laufe einer langjährigen Tätigkeit in der Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt Menschen mit Behinderung, ihre Familien, Geschwister, Mitarbeiter in Einrichtungen, Entwicklung eines Konzeptes zur Begleitung von Familien von Kindern mit Behinderungen und Geschwistern. Autorin mehrerer Bücher, Vortragstätigkeit, Lehraufträge an der Universität Bremen. Seit 1998 freiberuflich tätig. Seit 1. März 2005 (1/2 Stelle) tätig in der Beratungsstelle Geschwisterkinder der Lebenshilfe Bremen.



Workshop 4:

Yvonne Opitz
„Die besondere psychologische Situation von Minderheiten“

mit praktischen Tipps fürs „Überleben“ im Alltag.

Yvonne Opitz, Lehrerin an

der Schule Marcusallee für hörgeschädigte Kinder in Bremen mit den Fächern Deutsch, Chemie und Sport.

Yvonne Opitz möchte mit dem Workshop auf die besonderen Schwierigkeiten von Menschen in Minderheiten eingehen. Dabei werden ihre Beziehungen zur Familie, Freundeskreis und der Gesellschaft aufgezeigt. Insbesondere wird auch auf hörgeschädigte Menschen eingegangen, wie sie mit ihrer psychologischen Situation umgehen. Dies kann auf sehr vielfältige Weise geschehen, wie der Workshop anhand von vielen Beispielen aufzeigen wird.

Was kostet die Tagung?

Die **Tagungskosten pro Person** beinhalten Vollpension sowie ein Mittagessen am An- oder Abreisetag.

Kinder sind in der Regel bei den Eltern im Familienzimmer untergebracht.

Erwachsene im Einzelzimmer	210,00 Euro
Erwachsene im Doppelzimmer / Familienzimmer.....	155,00 Euro
Kinder 12 bis 17 Jahre.....	115,00 Euro
Kinder 7 bis 11 Jahre.....	95,00 Euro
Kinder 3 bis 6 Jahre.....	75,00 Euro
Kinder bis 2 Jahre sind frei.....	0,00 Euro

Das zweite und jedes weitere Kind 50% Ermäßigung
 Tagesgäste einschließlich Verpflegung,
ohne Übernachtung pro Tag:..... 45,00 Euro
Mittagessen zusätzlich am ersten oder am letzten Tag:
 Erwachsene / Kinder je Person **10,00/6,00 Euro**

Das Haus stellt Handtücher und Bettwäsche zur Verfügung.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Kinderbetreuung erst für Kinder ab dem 3. Lebensjahr möglich!

Ermäßigung: 10% für Mitglieder des Bundeselternverbandes und seiner Mitgliedsvereine. Bei **begründeten Fällen** ist eine **Ermäßigung** für **alle Teilnehmerinnen** und **Teilnehmer** auf **Antrag** möglich.

Anmeldeschluss ist der 30. März 2012. Frühzeitige Anmeldung wird empfohlen!

Bei **Rücktritt** von der Anmeldung **nach Meldeschluss** sind **50% der Kosten** zu zahlen.

Anmeldungen: Bitte verwenden Sie das auf **Seite 15** angebotene Anmeldeformular. Anmeldeöglichkeit für den **Bustransfer** Göttingen / Duderstadt finden Sie auf **Seite 16**.

Bitte **zahlen** Sie erst nach Erhalt der Rechnung!

Bei Problemen und Fragen zur Tagung wenden Sie sich bitte an unsere Beratungsstelle in Bergisch Gladbach.

Für Teilnehmer/innen der Tagung, die mit der Bahn anreisen, bietet der **Bundeselternverband** einen Bustransfer vom ICE-Bahnhof Göttingen zum Tagungshaus „**Ferienparadies Pferdeberg**“ in Duderstadt und zurück an.

Abfahrt am Donnerstag, **17. Mai 2012** vom ICE-Bahnhof Göttingen um **12:30 Uhr**, Rückfahrt am **20. Mai 2012** um **12:00 Uhr** vom „**Ferienparadies Pferdeberg**“ zum ICE-Bahnhof in Göttingen.

Hin-/Rückfahrt zusammen **10,00 Euro** für Erwachsene, **Kinder frei**.

Wer mit dem **Bus** fahren möchte, bitte auf der **Anmeldung** (Seite 16) ankreuzen.

Die Tagung wird dankenswerterweise gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Aktion Mensch.

Ein Dankeschön auch an die Stadt Duderstadt für die großzügige Unterstützung und Hilfe.

Alle inklusive: Was braucht Familie?

Selbstverständlich dazugehören – was heisst das in meiner Familie?

Anmeldung: Anmeldeschluss 30. März 2012

Senden Sie die Anmeldung bitte an:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
 c/o Helmut Schmidt, An der Wallburg 1, 51427 Bergisch Gladbach
 Fax: 0 22 04 - 30 79 04, E-Mail: eltern.bgk@gehoerlosekinder.de

Herr / Frau / Nachname / Vorname / Geburtsdatum

Straße / Hausnummer / Postleitzahl / Wohnort

Telefon / Fax / E-Mail (**Wichtig**)

- mit Hörschädigung Vegetarische Speisen gewünscht
 Ich bin Einzelmitglied Ich vertrete folgende Mitgliedsorganisation:

Weitere Person:

Herr / Frau / Nachname / Vorname / Geburtsdatum

- mit Hörschädigung Vegetarische Speisen gewünscht

Kinder:

- Meine/Unsere Kinder nehmen am Kinder-/Jugendprogramm teil (ab ca. 3 Jahre)

Kind 1:

Nachname / Vorname / Geburtsdatum

- mit Hörschädigung Vegetarische Speisen gewünscht

Kind 2:

Nachname / Vorname / Geburtsdatum

- mit Hörschädigung Vegetarische Speisen gewünscht

Kind 3:

Nachname / Vorname / Geburtsdatum

- mit Hörschädigung Vegetarische Speisen gewünscht

Mein Kind _____ **hat eine weitere Behinderung:**

Weiter auf der nächsten Seite



Fortsetzung Anmeldung

Zimmerwunsch für Erwachsene

Kinder im Mehrbett-/Familien-Zimmer bei den Eltern

- Einzelzimmer
- Doppelzimmer
- Mehrbettzimmer

Ich wünsche Mittagessen:

- am ersten Tag
 - am letzten Tag
 - am ersten und am letzten Tag
- Erwachsene/Kinder je Person zusätzlich **10,00/6,00** Euro

Ich bin **Tagesgast** an folgenden Tagen: _____

Ich wünsche **Busfahrt** vom ICE-Bahnhof Göttingen nach Duderstadt und zurück.

Erwachsene: **10,00 Euro** (Kinder frei!)

Abfahrt in Göttingen am Donnerstag, **17. Mai 2012 um 12:30 Uhr.**

Rückfahrt am Sonntag, **20. Mai 2012 um 12:00 Uhr**

Einverständniserklärung:

Ich/wir bin/sind damit einverstanden, daß von mir/uns/meiner Familie während der Tagung gemachte Fotografien vom Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. für seine Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden dürfen.

Bitte in Druckschrift ausfüllen! Zutreffendes ankreuzen!

Zahlung bitte nicht vor Rechnungserhalt!

Anmeldeschluss ist der 30. März 2012

Datum/Ort/Unterschrift zur Bestätigung meiner verbindlichen Anmeldung

EM Feb 2012 tb

Bitte verwenden Sie dieses hier angebotene Anmeldeformular. Ausschneiden, ausfüllen und abschicken.

Platz für besondere Hinweise, Wünsche und zusätzliche Personen:



Bayern: Inklusion? – Illusion!

Es ist ein Skandal! Der Bezirk Schwaben und der Leiter des Förderzentrums Hören in Augsburg verhindern die Integration von zwei gehörlosen Mädchen in der Regelschule.

Alles fing so gut an! Im vergangenen Juni bekommt eine Familie nach dem obligatorischen Schuleingangstest vom Schulamt ein Schreiben, dass die gehörlose Tochter in die Regelschule gehen soll. Der Schulaufwandträger stimmt dieser Zuweisung zu. Die Schule testet die Kleine im Probeunterricht und ist begeistert. Die notwendigen Dolmetscherinnen werden gesucht und gefunden. Alle sind hochzufrieden! Im September beginnt die Schule, das Mädchen geht mit ihren Dolmetscherinnen begeistert in die Regelschule und bekommt von ihren Lehrerinnen beste Beurteilungen. Doch dann passiert es: das Sozialamt verweigert die Kostenübernahme für die Dolmetscherinnen – zu teuer. Zunächst sind die Eltern in bester Hoffnung und denken, die Gesetze sind eindeutig auf ihrer Seite. Sie stellen einen Antrag auf einstweilige Anordnung. Doch der wird vom Gericht zurückgewiesen. Die Richterin des Sozialgerichts Augsburg bezieht sich auf ein – rechtswidriges – Gutachten des Förderzentrums Augsburg, in welchem steht, dass das gehörlose Mädchen in einer Regelschule nicht aktiv am Unterricht teilnehmen kann. Die Kinder könnten im Förderzentrum andere Kommunikationsformen (z.B. Sprechen und Lautsprachbegleitende Gebärden) lernen! Allerdings wird an diesem Förderzentrum kein gebärdensprachlicher Unterricht abgehalten, somit wären die voll gebärdensprachlich aufgewachsenen Kinder von fast allen Teilen des Unterrichtes ausgeschlossen.



Im zweiten Anlauf bestätigt das Landessozialgericht München nach Beschwerde der Eltern den Beschluss des Sozialgerichtes. Die Dolmetscherinnen, die acht Wochen lang im guten Glauben auf Recht und Gesetz in Vorleistung gegangen sind, müssen ihre Arbeit für die Kinder wieder einstellen und bekommen keine Honorierung.

Das Gleiche widerfährt zeitgleich auch einer zweiten Familie in einer anderen Schule im Einzugsbereich des Förderzentrums im Bezirk Schwaben. Beide gehörlose Mädchen besuchen nun seit dem letzten November die Regelschule ohne Dolmetscher.



Doch weder die Eltern noch Karin Kestner lassen den Fall ruhen. Zahllose Schriftwechsel und Telefonate werden geführt, um Hilfe zu bekommen. Das Büro der Behindertenbeauftragten in Bayern, Frau Badura, die Schulämter der Bezirke, die Bezirksregierung und das Kultusministerium werden eingeschaltet, um den Kindern den

weiteren Besuch an ihren Schulen zu ermöglichen. Der Unterricht wird von Delegationen besucht, Dolmetscherinnen werden dafür bestellt. Alle sehen, dass die Kinder integriert sind, super mitarbeiten, die hörenden Kinder auch Gebärdensprache wie selbstverständlich nebenbei erlernen und alle die gehörlosen Mädchen nicht verlieren wollen. Alle stimmen absolut überein, dass dieser Regelschulbesuch für die Mädchen das Richtige und das Beste ist. Sogar der Leiter des Förderzentrums Augsburg ist plötzlich begeistert von dem Unterricht mit Dolmetschern! Doch alle Unterstützung nützt nichts, denn das Bezirksamt Schwaben und der Bezirkstagspräsident Reichert bestehen weiter darauf, dass die Kinder in das Förderzentrum müssen.

Nach weiteren, endlosen Telefonaten ist das Kultusministerium, die die Regelbeschulung befürworten, bereit Gelder für ein wissenschaftlich begleitetes Projekt zuzusteuern. Jedoch wird auch diese Brücke vom Bezirkstagspräsidenten abgelehnt, da sie ja den Beschluss des Landessozialgerichts haben und nicht zahlen müssen!

Alles scheint ausweglos. Doch noch immer geben sich die Eltern nicht geschlagen. Anfang Januar legt die Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bayern **gemeinsam leben – gemeinsam lernen** im Namen der Eltern der gehörlosen Mädchen Verfassungsbeschwerde beim bayerischen Verfassungsgericht ein. Die LAG Bayern bemängelt seit langem die fehlende Unterstützung des Freistaates für Eltern behinderter Kinder, wenn diese eine Regelbeschulung wählen.

Zwischenzeitlich interessiert sich auch die Presse zunehmend für den Fall. Es gibt Zeitungsveröffentlichungen und Fernsehbeiträge. All das hat zwar zur Folge, dass sich Bezirkstagspräsident Reichert am 16. Januar in der Pflicht sieht, eine Presseerklärung abzugeben. Doch hier schiebt er lediglich die Finanzierungsverantwortung an den Freistaat Bayern ab und fordert eine breite Diskussion über Inklusion.

Es bleibt abzuwarten, wie es für die betroffenen Familien weitergeht. Eines steht wohl fest: Eine Beschulung am Förderzentrum in Augsburg ist für sie ausgeschlossen. Eher noch denken sie über einen Umzug nach. Zum Beispiel nach Köln, Nordrhein-Westfalen. Denn dort gehen schon lange gehörlose Kinder mit Dolmetscher zur Regelschule. Familie, Freunde – das ganze soziale Umfeld ginge verloren. Ein zunächst glücklicher Schulstart für die Mädchen wäre ruiniert. Ist es das, was Bayern will?

Karin Kestner
Tamara Schmidt vom Hofe

MAROKKO?



WARUM NICHT!

Im Juli 2011 hat der Bundeselternverband aus einem Hochtal in Marokko eine Mail erhalten. Die Mutter eines kleinen Mädchens, das schwerhörig ist, hat Kontakt mit unserer Beratungsstelle aufgenommen. Sie ist in Süddeutschland aufgewachsen und lebt jetzt mit Mann und Kindern in Marokko. Dort hat sie auch eine private Schule gegründet (Ecole vivante). Wegen ihrer Tochter stellte sie uns folgende Fragen:

- Wie und wo kann ich per Literatur, online oder als Fernkurs LBG mit meinem Kind lernen?
- Haben Sie gute Literaturempfehlungen, damit all unsere Familienmitglieder zumindest ein wenig in die LBG reinwachsen können?
- Gibt es LBG auch als international gültige Sprache (Gestuno)?

- Um H. bestens auf ihre binationale Zukunft vorzubereiten, macht es Sinn, die LBG auf Französisch, Arabisch (marokkanische Landessprachen) oder auf Deutsch (Muttersprache) zu lernen?
- Wie sieht es mit einer mehrsprachigen Erziehung bei schwerhörigen Kindern aus? Also mehrsprachig im Sinne von Deutsch und Berberisch gleichzeitig aber auch LBG und Lautsprache? Erfahrungen?
- Haben Sie Erfahrung mit solchen internationalen Fällen oder Kontaktstellen für uns?

Seit unseren Antworten auf diese Fragen findet ein reger Mailkontakt statt. Mit dem **Jahresbericht** der Ecole vivante (siehe Website des Bundeselternverbandes) und der **Suchanzeige** (Seite 21) der Schule für eine gebärdensprachkompetente Praktikantin möchten wir sie teilhaben lassen an dem in jeder Hinsicht „Marokkanischen Abenteuer“.

Marliese Latuske



Praktikumsstelle für gebärdensprachkompetente Person in Marokko



Die école vivante, eine kleine marokkanische Grundschule mit freier Pädagogik, bietet eine Praktikumsstelle für eine interessierte Person mit hoher Kompetenz in deutscher Gebärdensprache.

Wir suchen:

- Eine hochkompetente Person in deutscher Gebärdensprache (gerne auch selbst gehörlos), die Gebärdensprache sowohl selbst beherrscht als sie auch anderen beibringen kann um das Team der école vivante darin zu unterweisen, sie uns vorzuleben und vor allem für die anwesenden tauben Kinder (momentan zwei) eine einfühlsame Lehrperson und evtl. auch ein erwachsenes Vorbild zu sein.
- Jemanden, der in unserer Schule mitarbeitet, der eine zukunftsweisende Pädagogik in einem traditionellen Umfeld und in einem abgelegenen Hochtal Marokkos aktiv mit erleben will und eventuell sogar den Aufbau eines Sonderpädagogischen-Kompetenz-Zentrums mit gestalten kann.
- Eine kreative, mutige und anpassungsfähige Person, die offen ist für Neues, für eine völlig andere Lebensweise, für einfache Lebensumstände, für Leben auf dem Land fern der Städte und in muslimischem Umfeld.
- Jemanden, der die Natur sehr gerne hat, der sich in seiner Freizeit gut mit sich selbst beschäftigen kann und sich auf andere Menschen und Lebensformen einlassen kann.
- Jemanden, der Ruhe und Abgeschiedenheit schätzt und annehmen kann, dass man hier nicht eben mal schnell shoppen, ins Kino oder Café gehen kann, stattdessen aber in großartiger Bergwelt ein Leben „back to the roots“ führt.

Die Post, Krämerläden und eine Krankenstation sowie die Dinge zum täglichen Leben sind vorhanden; die nächste größere Stadt ist jedoch 1½ Autostunden entfernt; bis Marrakech sind es 5 Stunden.

Wir bieten:

- Ein interessantes, abwechslungsreiches Arbeitsfeld in einem herzlichen mehrsprachigen Team.
- Freiraum zum kreativen Mitgestalten der Sonderpädagogik und Methodik.

- Einen ansprechenden Arbeitsplatz in schönen Räumlichkeiten und mit qualitativ hochwertigem Arbeitsmaterial.
- Unterkunft in einem einfachen sauberen Zimmer in einer nahegelegenen Herberge (Gemeinschaft-Dusche und WC) mit Kochmöglichkeit, oder auf Wunsch Unterbringung bei einheimischen Familien
- Zugang zu Telefon, Internet (Skype/Chat) sind gewährleistet
- Anreise, Verpflegung und Entlohnung: Verhandlungssache. Versicherung nicht inklusive!
- Dauer: Mindestens 6 Wochen; Verlängerung bis unbefristet möglich.

Einreise bis drei Monate visumsfrei, weitere Bestimmungen siehe: <http://www.rabat.diplo.de>

Wer wir sind:

Die école vivante befindet sich in einem abgelegenen Gebirgshochtal des Hohen Atlas Marokkos. In dieser traditionellen und ursprünglichen Umgebung, fernab der modernen Städte, richtet sie sich an neugierige, motivierte und engagierte Kinder, die bereit sind ihren individuellen Lernweg zu gehen und sowohl selbstverantwortlich als auch Gruppen-integriert zu arbeiten. Die école vivante bietet eine umfassende Bildung, welche sich nach dem nationalen marokkanischen Lehrplan richtet, aber ebenso die Berbersprache, die muslimische Religion, die lokale Kultur sowie auch das Entdecken neuer Welten und Horizonte pflegt. Hier lernen die Schüler marokkanische Heimatkunde und alte Berbertraditionen genauso kennen wie fremde Länder, Sprachen und moderne Kommunikationstechniken.

Das Hauptaugenmerk der Ausbildung liegt in der freien Entwicklung der Persönlichkeit des einzelnen Schülers, in der Förderung seiner ihm eigenen Talente und in der Ermutigung seines persönlichen Ausdrucks durch praktisches Arbeiten, durch Sprache und Kunst.

Die école vivante fördert in ihren Schülern einen gesunden Geist und ein starkes Wesen: einerseits verwurzelt im muslimischen Glauben, in der heimischen Kultur und Tradition, andererseits neugierig, interessiert, tolerant und bereit sich der Welt zu öffnen und mit ihr in Verbindung zu treten.

Tage im Freien, kreatives Werken, das tägliche Praktizieren verschiedener Sprachen, sowie Austausch mit Freunden aus der ganzen Welt, lassen den interkulturellen Dialog real werden und machen den Schulalltag in der école vivante lebendig und greifbar.

Nähere Infos zum Gesamtprojekt www.ecolevivante.com

Kontakt:

Stefanie Tapal-Mouzoun
info@ecolevivante.com
 Telefon: 00212 – 6 72 26 76 88
www.ecolevivante.com

Suche nach Integrationshilfe in Dortmund



**Arne
 braucht eine/n
 Integrations-
 helfer/in!**

Arne geht zur Schule in Bochum-Langendreer auf die Schule für Hören und Kommunikation. Er ist komplett gehörlos und verständigt sich in Gebärden, außerdem hat er noch das Charge-Syndrom. Er benötigt Hilfe für verschiedene Alltagsdinge (An- und Ausziehen, zur Toilette gehen, Hilfestellung z.B. im Sportunterricht, ERINNERN an verschiedene Dinge wie das An- und Ausziehen, Aufgaben lösen, usw.) Arne ist ein sehr lustiger kleiner Kerl – wenn man ihn nicht als Eltern erziehen muss, ist es echt cool mit ihm ☺. Die Schule geht von 8-13.20 Uhr, danach besucht er die OGS (Offene Ganztagsschule) bis 15.50 Uhr (mo.-do.) bzw. 15 Uhr (fr.).

Die Betreuung kann auch durch 2 Personen erfolgen, d.h. Teilzeit ist möglich, alles nach Absprache. Die Bezahlung ist das für Integrationshelfer übliche Niveau, die Anstellung erfolgt dann über die FUK – Familien- und Krankenpflege Bochum, Frau Hänsel. Bei Fragen/Interesse bitte Kontakt aufnehmen mit Karen Schulz, ich bin Arnes Mutter!

Mail: karensmail@gmx.de

www.imhplus.de – Informationen für hörgeschädigte Menschen mit zusätzlichen Handicaps

Hans Christoph Strauß und Manfred Hintermair

Engagierte Eltern von behinderten Kindern wissen, dass ohne zuverlässige Informationen keine guten Entscheidungen hinsichtlich Schule, Ausbildung und Beruf getroffen werden können. Deshalb wurde an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) das Portal www.imhplus.de entwickelt, das im Folgenden vorgestellt werden soll.

Basisaussagen

Dass die Beschaffung solcher Informationen oft schwer ist, zeigt die Aussage einer Mutter, die im Rahmen einer Studie zur Situation mehrfachbehinderter hörgeschädigter Kinder und ihrer Familien getroffen wurde und die die defizitäre Informationssituation verdeutlicht, mit der sich diese Gruppe der mehrfachbehinderten Hörgeschädigten konfrontiert sieht: „... Ja, dass man die Adressen irgendwie hat, wohin man sich wenden kann. Das habe ich von keinem bekommen, das musste ich selbst raussuchen. ... Ja, dass es zum Beispiel solche Schulen wie Hohenwart gibt, habe ich auch nicht gewusst ...“ (Hintermair & Hülser, 2004, S. 137).

Solche Aussagen und die Analyse des seinerzeitigen „Informationsfeldes“ zu Ausbildung und Beruf hinsichtlich barrierefreier Information für die Zielgruppe der hörgeschädigten Menschen mit zusätzlichen Behinderungen motivierten ein Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Forschungsinstitut Technologie und Behinderung in Wetter/Ruhr und an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg unter Leitung der Professoren Christian Bühler und Manfred Hintermair zum Aufbau eines barrierefreien Internetportals. Die Arbeiten wurden als Modellvorhaben von 6/2006 – 5/2011 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus der Ausgleichsabgabe gefördert.

Das Portal kann mit folgenden Merkmalen beschrieben werden:

- Zentrierung auf die Zielgruppe, d.h. die Informationen betreffen überwiegend die Gruppe der gehörlosen und schwerhörigen Menschen mit zusätzlichem Handicap.
- Primäre Benutzer sind Familien von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen mit zusätzlichen Behinderungen, hörgeschädigte Menschen mit zusätzlichen Behinderungen, Fachkräfte, die mit hörgeschädigten Menschen und deren Angehörigen arbeiten.
- Auch andere Zielgruppen von hörgeschädigten Menschen benutzen das Portal, außerdem gibt es Benutzer aus den Weiten des Internet, die das Portal via Suchmaschine erreichen.
- Das Portal präsentiert sich in einer Form, die allen Interessenten möglichst problemlos Zugang eröffnet, d.h. es ist barrierefrei gestaltet. Die BITV (Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung in Version 1) war für die inhaltliche und technische Gestaltung Richtschnur.

Entwickler und Gestalter des Portals gehen jedoch über die BITV hinaus, indem sie die Aussage des Deutschen Gehörlosenbundes als Zielvorstellung berücksichtigen, dass für einen wesentlichen Teil gehörloser Internetbenutzer Barrierefreiheit nur durch Gebärdenvideos erreichbar ist. Deshalb werden viele Informationseinheiten sowohl in Deutscher Gebärdensprache, in leichter Sprache und in verständlicher Sprache angeboten (vgl. Bühler, Cremer, Hintermair, Lehmann-Tremmel, Reins & Strauß 2010, S. 55-56).

- Das Portal bietet gesicherte Inhalte an, d.h. es geht darum, nur geprüfte, zuverlässige und strukturierte Information einzustellen. Alle Beiträge wurden sorgfältig recherchiert, die enthaltenen Datenbanken entstanden auf der Basis von Erhebungen mittels Fragebogen. Zahlreiche Institutionen und Beratungsstellen haben Korrekturen übermittelt, die bis 5/2011 eingearbeitet wurden.
- Viele Informationen sind vernetzt: So kann z.B. aus einem Artikel über Berufsbildungswerke direkt zu den Adressen von Berufsbildungswerken für hörgeschädigte Menschen gewechselt werden.
- Das Portal stellt 10 Berater vor, deren inhaltliches Spektrum sich vom Elternrat bis zu der Existenzgründung für hörgeschädigte Menschen erstreckt. Denn Expertenerfahrung kann nicht durch noch so ausdifferenzierte Informationen ersetzt werden.
- Benutzer des Portals können mittels Bewertungsskalen Bewertungen für Beiträge des Portals abgeben oder Kommentare hinzufügen.

Das Portal

Das Internetportal www.imhplus.de ist seit 1. Mai 2008 online. Zwischenzeitlich wurde ein Relaunch durchgeführt, dessen Ausgestaltung intensiv mit dem Projektbeirat diskutiert wurde. Der Elternverband hat als Mitglied des Beirats diese Umgestaltung engagiert begleitet.



Abb. 1: Aktuelle Startseite des Portals – Gesamtdarstellung

Leider kann das Portal nur auszugsweise vorgestellt werden, deshalb wird im Folgenden eine Suche in der Datenbank der Werkstätten dargestellt.

Die Datenbank der Werkstätten ist innovativ, weil sie Merkmale enthält, mit denen die besonderen Bedürfnisse hörgeschädigter Menschen mit zusätzlichem Handicap beschrieben werden können.

Suche mit der Werkstätten-Datenbank 67067

Es soll eine Werkstatt im Rhein-Neckar-Raum gesucht werden, wohnortnah bei Mannheim, in der gehörlose Menschen mit kognitiver Behinderung (im Portal als „starke Verständnisprobleme“ bezeichnet) beschäftigt werden können und die auch Mitarbeiter hat, welche über Kenntnisse in Gebärdensprache verfügen. Der Betreffende, für den eine Werkstatt gesucht wird, nimmt gern Geräte auseinander und möchte damit beschäftigt werden.

Hier können Leserin und Leser das Suchergebnis überprüfen:



Abb. 2: Ergebnis der Werkstatt-Suche

Offensichtlich gibt es in der Nähe von Mannheim eine Werkstatt für behinderte Menschen, die den entsprechenden Kriterien entspricht.

Nun möchte man noch das Profil der Werkstatt kennenlernen. Hierzu ist der Link >>Details zur Werkstatt: Maudacher Werkstatt<< anzuklicken.

Hier ist das Profil der gefundenen Werkstatt:



Abb. 3: Werkstatt-Profil Statistik der Portalinhalte

Hier findet man einen Überblick über die im Portal am 30.05.2011 zur Verfügung stehenden Informationseinheiten:

Informationseinheiten Stand 31.12.2009	Anzahl
Module in verständlicher Sprache	468
Module in leichter Sprache	116
Module mit DGS-Videos	85
Module mit DGS-Videos u. leichter Sprache	85
Glossareinträge	590

Tabelle 1: Module

Die Unterschiede in der Anzahl der Modultypen sind ein Indiz dafür, wie aufwändig die Transformation von Modulen in verständlicher Sprache in solche in Deutsche Gebärdensprache und solche in leichte Sprache ist, wenn man auch aus Gründen der

Barrierefreiheit von einer Gleichwertigkeit der Sprachsysteme ausgeht. Allerdings haben wir darauf geachtet, dass insbesondere die Hauptartikel verstärkt in alle Sprachsysteme umgesetzt wurden. Es sei betont, dass die Zusammenarbeit mit hörgeschädigten Kleinunternehmen außerordentlich erfreulich und professionell war und auch dort Arbeitsplätze gesichert hat.

Persönlicher Beratungsservice	
Expertinnen und Experten	10
Geprüfte Informationseinheiten in Datenbanken	
Adressen	2.323
Institutionen-Profile	40
Werkstatt-Profile	131
Bildungsangebote	870

Tabelle 2: Persönlicher Beratungssevice und Datenbanken

Sicher gibt es auch weitere Adressen, Bildungsangebote oder Werkstatt-Profile, die noch in die entsprechenden Datenbanken aufzunehmen wären, leider war die Projektlaufzeit beschränkt, so dass weitere Aufnah-

men und Aktualisierungen nicht mehr durchgeführt werden konnten.

Rückkopplung mit Benutzern

Während der Projektlaufzeit wurde auf verschiedene Weise Rückkopplung mit den Benutzern hergestellt.

- (1) Nutzerbefragung
35 Nutzer, von denen ca. 60% von Hörschädigung direkt oder indirekt betroffen sind und die in unterschiedlicher Weise mit dem Portal vertraut waren, sind mit Navigation und Suchfunktion des Portals meist gut oder sehr gut zurechtgekommen.
- (2) Serverstatistik
Die Zugriffe (ohne Robots) auf das Portal sind während der Laufzeit des Projekts kontinuierlich gestiegen: von 97 Besuchern und 1.598 Seitenaufrufen im August 2008 auf 3.848 Besucher und 34.217 Seitenaufrufe im Monat April 2011. Trotz des Hinweises „letzte Aktualisierung 30.05.2011“ hatte das Portal im Monat Dezember 2011 noch 1.849 Besucher und 23.344 Seitenabrufe.
- (3) Qualitative Rücklaufanalyse nach E-Mail-Aktion
Die qualitative Auswertung von Rücklaufmails wegen einer Email-Aktion mit dem Ziel des Abgleichs von einrichtungsbezogenen Daten zeigte, dass 35% der Mails ohne Aufforderung positive Wertungen des Portals enthielten. Nur ca. 3% der Mail enthielt negative Wertungen, die restlichen Mails waren sachbezogen.

(4) Preis für das Portal

Im selben Zusammenhang steht die Auszeichnung des Internetportals www.imhplus.de mit dem ersten Preis des Südwestfalenaward (<http://www.suedwestfalenaward.de/index.php?id=80>) als beste Website in der Kategorie „Non profit“ im Oktober 2010.

Ausblick

Auch an dieser Stelle sei dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales dafür gedankt, dass es durch seine Förderung die Erstellung eines Internetportals ermöglicht hat, welches in weiten Teilen barrierefrei für alle Bürger ist. Sehr bedauerlich ist hingegen, dass noch keine Anschlussfinanzierung gefunden werden konnte, die eine Aktualisierung und Erweiterung des Portals gestatten würde. Ob eine solche gefunden werden kann, ist zurzeit nicht absehbar. Es wäre jedenfalls sehr bedauerlich, wenn das Portal auf dem Friedhof der Modellprojekte landen würde, auch wenn einige Erkenntnisse und Erfahrungen von IMH mittlerweile in die Konzeption anderer Portale eingegangen sind.

Literatur

Bühler, Chr., Hintermair, M., Kämpf de Salazar, Ch., Lehmann-Tremmel, G., Reins, F. & Strauß, H. Chr. (2007). Information für gehörlose und schwerhörige Menschen mit zusätzlichen Handicaps (IMH). Bericht aus einem Projekt zu einer internetbasierten Optimierung der Informationssituation von mehrfachbehinderten hörgeschädigten Menschen. *Hörgeschädigtenpädagogik*, 61, 44-50.

Bühler, Chr., Cremer, I., Hintermair, M., Lehmann-Tremmel, G., Reins, F. & Strauß, H. Chr. (2010). Mehr Wissen – mehr Teilhabe. Internetportal zur Verbesserung der Informationssituation von mehrfachbehinderten hörgeschädigten Menschen. *Hörgeschädigtenpädagogik* 64, 50-60.

Bühler, Chr., Cremer, I., Hintermair, M., Lehmann-Tremmel, G., Reins, F., & Strauß, H. Chr. (2011). Informationsportal für gehörlose und schwerhörige Menschen mit zusätzlichen Handicaps (imh). Abschlussbericht Förderzeitraum 09/2008 – 05/2011. Im Genehmigungsverfahren.

Hintermair, M. & Hülser, G. (2004). Familien mit mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindern. Eine Analyse aus der Sicht betroffener Eltern. Heidelberg: Median-Verlag.

Kontakt:

Dr. Hans Christoph Strauß

via Mail: strauss@ph-heidelberg.de & Telefon: 0173-3010373



Schriftsprachkompetenz und Untertitelnutzung hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher

Johannes Hennies

Untertitelung von Fernsehsendungen stellt einen Weg dar, um Kommunikationsbarrieren für gehörlose und schwerhörige Menschen abzubauen. Wie groß der Nutzen für die Betroffenen ist, hängt von mehreren Faktoren ab: Einerseits hat die Gestaltung der Untertitel einen Einfluss, andererseits bringen schwerhörige und gehörlose Menschen sehr

unterschiedliche Lesekompetenzen mit. Die vorliegende Abhandlung bezieht sich nur auf den letztgenannten Aspekt. Dieser ist wichtig, da ein großer Anteil von hörgeschädigten SchulabgängerInnen auch in aktuellen Studien noch erhebliche Probleme im Umgang mit schriftlichen Texten zeigt. Für gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche, die sich gerade im Erwerb der Schriftsprache befinden, ist ein barrierefreier Zugang zu Fernsehprogrammen über Untertitel deswegen nicht automatisch gewährleistet. Aus dem umfassenden Partizipationsanspruch, wie ihn auch die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt (Vereinte Nationen 2006), folgert demnach, dass für diese Gruppe Fernsehsendungen nur mit Untertiteln und Einblendung von DolmetscherInnen für die Deutsche Gebärdensprache (DGS) tatsächlich barrierefrei sind.

Fernseh- und Untertitelnutzung durch gehörlose und schwerhörige Erwachsene

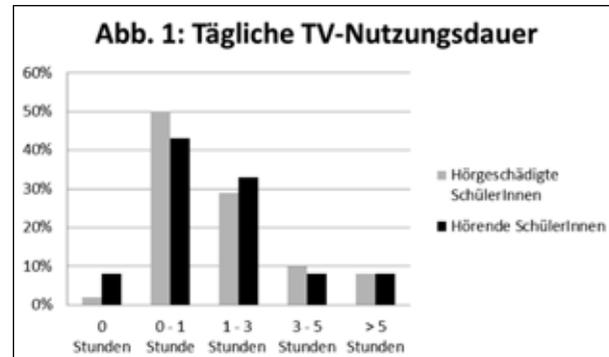
Es gibt eine einzige umfassende Studie zur Fernsehnutzung von gehörlosen Menschen in Deutschland, die etwa zehn Jahre alt ist (Prillwitz 2001): In der Befragung von 167 überwiegend gehörlosen InterviewpartnerInnen wird deutlich, dass Fernsehen eine große Rolle für die Befragten spielt, es aber einen Bedarf an mehr Untertitelungen und qualitativ besseren Untertiteln gibt. Zudem besteht ein hohes Interesse dieser Zielgruppe an Einblendungen von GebärdensprachdolmetscherInnen. In einer aktuelleren Online-Umfrage unter knapp 2000 erwachsenen Hörgeschädigten von Blesing (2007) wird das Ergebnis der Studie von Prillwitz (2001) bestätigt: Obwohl das Internet in der Zwischenzeit an Bedeutung gewonnen hat und von den Befragten am intensivsten genutzt wird, schätzen sie das Fernsehen weiterhin am häufigsten als ihr „wichtigstes Medium“ ein.¹ Dabei dient Fernsehen fast genauso stark als Informationsquelle wie das Internet, was sich auch daran ablesen lässt, dass 70% der Befragten Fernsehen „zur Informationsentnahme“ nutzen und Nachrichtensendungen (zusammen mit Spielfilmen) zu den am häufigsten gewählten Fernsehformaten zählen. Dies unterstreicht die Bedeutung des Fernsehens für die Teilhabe hörgeschädigter Menschen an der Gesellschaft. Ohne Untertitel ist Fernsehen für die meisten Befragten jedoch nicht sinnvoll: Knapp 70% sehen sich nur Sendungen an, die mit Untertiteln ausgestrahlt werden. In derselben Studie betonen 35% der Befragten außerdem die Bedeutung von DolmetscherInnen-Einblendungen.² Es deutet sich an, dass es einen beträchtlichen Anteil von hörgeschädigten Erwachsenen gibt, die von Untertiteln alleine nicht in der Form profitieren, dass sie Fernsehen gleichberechtigt wahrnehmen können.

¹ Das ist insbesondere bei einer Umfrage im Internet bemerkenswert, in der InternetnutzerInnen überrepräsentiert sind und Menschen mit wenig Zugang zum Internet kaum teilnehmen.

² Es geben ca. 70% „nur mit Untertiteln“ und 35% „nur mit DolmetscherInnen“ Fernsehsendungen anzusehen. Da beide Fragen getrennt gestellt werden, ist unklar, wie sich die beiden Zahlen zueinander verhalten; es wird nur deutlich, dass viele beides angekreuzt haben (vermutlich auch, weil es keine Wahlmöglichkeit für „nur mit Untertiteln und/oder DolmetscherInnen“ geben hat). Trotz dieser methodischen Problematik dokumentieren die Zahlen, selbst wenn sie z.T. vielleicht nur Präferenzen aufzeigen, die Bedeutung von Dolmetschereinblendungen.

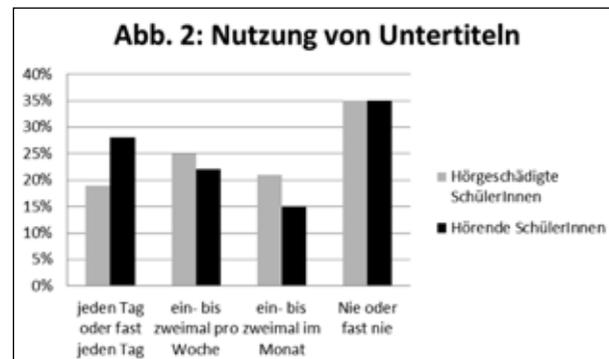
Fernseh- und Untertitelnutzung durch gehörlose und schwerhörige Kinder

Zu der Frage, wie hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen ein barrierefreier Zugang zu Fernsehsendungen ermöglicht werden kann, liegen kaum Daten vor: In einer Studie von Hennies (2010) sind die Lesekompetenzen von insgesamt 80 gehörlosen und schwerhörigen ViertklässlerInnen untersucht worden. Zu 48 von Ihnen liegen Daten zum Medienkonsum vor, die mit einem Fragebogen aus der IGLU-Studie erhoben worden sind (Hennies 2010, 135ff.). Deshalb können die Ergebnisse mit denen der hörenden VergleichsschülerInnen aus der IGLU-Studie in Beziehung gesetzt werden (Valtin et al. 2005). Dabei zeigt sich, dass hörgeschädigte ViertklässlerInnen in etwa so viele Stunden am Tag vor dem Fernseher verbringen wie hörende Kinder (Abb. 1).



In der IGLU-Studie gibt es außerdem eine Frage zu der Erfahrung mit verschiedenen Textsorten, unter denen sich auch „Untertitel auf dem Fernseher“ befindet. Die 48 befragten hörgeschädigten SchülerInnen nutzen demnach Untertitel nicht häufiger als die hörenden SchülerInnen in der IGLU-Studie (Abb. 2).³

Auch wenn aufgrund der geringen Stichprobe nur eine Tendenz abzulesen ist, so lässt sich zumindest festhalten, dass hörgeschädigte Kinder wohl nur in einem geringen Maße von Untertiteln Gebrauch machen, insbesondere verglichen mit gehörlosen und schwerhörigen Erwachsenen. Hierfür können mehrere Gründe vorliegen: Zunächst lässt sich feststellen, dass zum Zeitpunkt der Befragung (2005/2006) nur sehr wenige Kindersendungen überhaupt untertitelt gewesen sind. Blessing (2007, 39) findet nur drei Kindersendungen mit



wenigstens sporadischer Untertitelung. Insbesondere die von Kindern bei Hennies (2010, 144) als „liebste Fernsehserie“ genannten Beispiele, wie z.B. Yu-Gi-Oh! oder Spongebob Schwammkopf laufen auf Sendern, auf denen zu diesem Zeitpunkt keine Untertitelung zur Verfügung gestanden hat (Schneider 2007). Es ist jedoch auch vorstellbar, dass häufig eine fachspezifische Medienerziehung fehlt, bei der hörgeschädigte Kinder lernen, Medien ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend zu nutzen. Schließlich greifen die befragten gehörlosen und schwerhörigen SchülerInnen vielleicht deswegen vergleichsweise wenig auf Untertitel zurück, weil sie von ihnen nur wenig profitieren. Dies könnte etwa der Fall sein, wenn ihre Schriftsprachkompetenz nicht ausreicht, um den Untertiteln zu folgen.

³ Es erscheint allerdings erstaunlich, dass bei Valtin et al. (2005, 220) fast ein Drittel der hörenden Kinder angibt, täglich oder fast täglich Untertitel auf dem Fernseher zu lesen. Die Zahl wird von den AutorInnen der Studie nicht weiter kommentiert. Zumindest zeigt sich, dass diese Textsorte vielen hörenden SchülerInnen sehr präsent ist.

Schriftsprachkompetenzen gehörloser und schwerhöriger Kinder und Jugendlicher

In der gleichen Stichprobe, in der auch die Befragung nach der Mediennutzung vorgenommen worden ist, erreicht eine Mehrzahl der SchülerInnen nur eine geringe Lesekompetenz (Hennies 2010, 110ff.). Dies steht in Übereinstimmung mit nationaler und internationaler Forschungsliteratur, der zufolge ein großer Anteil von gehörlosen und schwerhörigen SchülerInnen keine altersentsprechenden Schriftsprachkompetenzen erwirbt (für eine Zusammenfassung siehe Hennies 2010, 78ff.). Jelineck Lewis und Jackson (2001) haben zudem aufgezeigt, dass Ergebnisse in standardisierten Lesetests und die Fähigkeit, aus Untertiteln Sinn zu entnehmen, bei hörgeschädigten SchülerInnen im hohen Maße korrelieren. Außerdem gibt es Hinweise, dass gehörlose und schwerhörige SchülerInnen im Mittel auch langsamer lesen als hörende Kinder (Wauters et al. 2008). Dabei lassen sich einige Faktoren identifizieren, die dazu führen, dass der Schriftspracherwerb gehörloser und schwerhöriger Kinder erfolgreicher verläuft (für eine Übersicht siehe Hennies 2010, 78ff.): Zum einen führt eine ausgebildete Gebärdensprachkompetenz zu einer guten Schriftsprachkompetenz, zum anderen korreliert ein besseres Hörvermögen und damit ein besser entwickeltes lautsprachliches System mit einer höheren Schriftsprachkompetenz. Der letztgenannte Aspekt erklärt auch die altersgemäßen Werte, die früh cochlea-implantierte Kinder in Lesetests mittlerweile teilweise erreichen (z.B. Archbold et al. 2008, Diller & Graser 2011). Letztlich zeigen diese beiden, scheinbar divergierenden Ergebnisse, dass ein ausgebildetes Sprachsystem, egal welcher Modalität, eine solide Basis für den Erwerb der Schriftsprache bieten kann. VertreterInnen von bilingualen Erziehungsansätzen verweisen in diesem Zusammenhang darauf, dass ein erfolgreicher Lautspracherwerb bei hörgeschädigten Kindern nicht garantiert werden kann, selbst wenn sie früh ein Cochlea-Implantat bekommen (Szagun 2007). Laut- und Gebärdensprachen können grundsätzlich bilingual erworben werden, ohne sich im Erwerb gegenseitig zu stören (Günther et al. 2009). Folglich besteht die sicherste Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb bei gehörlosen und schwerhörigen Kindern darin, beide Sprachen möglichst früh und vollständig anzubieten. Ein positiver Einfluss einer gebärdensprachlichen Förderung auf die Schriftsprache lässt sich aber selbst dann nachweisen, wenn die SchülerInnen hörende Eltern haben und deswegen die DGS nicht von Geburt an gelernt haben, wie dies etwa in den bilingualen Schulversuchen überwiegend der Fall gewesen ist (Günther & Schäfke 2004, Günther & Hennies 2011). Eine bilinguale Förderung entspricht auch dem in der Behindertenrechtskonvention festgelegten Recht von hörgeschädigten Kindern auf einen Unterricht in Gebärdensprache und eine Beschulung durch gebärdensprachkompetente Lehrkräfte (Vereinte Nationen 2006, Art. 24).

Barrierefreies Fernsehen für gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche

Vor dem Hintergrund der oben kurz ausgeführten empirischen Daten zur Schriftsprachkompetenz gehörloser und schwerhöriger Kinder und Jugendlicher zeigt sich, dass für sie Untertitel alleine keine Barrierefreiheit beim Fernsehen ermöglichen. Zu der Frage, welchen Beitrag eine Einblendung von DolmetscherInnen in Kindersendungen dazu leisten kann, dass gehörlose und schwerhörige Kinder das Fernsehprogramm besser verstehen, gibt es keine wissenschaftlichen Studien. Jelineck Lewis und Jackson (2001, 46) zeigen jedoch auf, dass die von ihnen untersuchten hochgradig hörgeschädigten SchülerInnen signifikant mehr verstehen, wenn Untertitel und (stummgeschaltetes) Fernsehbild zusammen gezeigt werden, als wenn sie nur den Untertiteltext lesen. Bei der hörenden Vergleichsgruppe findet sich im Verständnis kein signifikanter Unterschied zwischen diesen beiden Bedingungen. Dies zeigt, dass gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche auf zusätzliche Informationen zu den Untertiteln angewiesen sind. Jelineck Lewis und Jackson (2001, 51) diskutieren in diesem Zusammenhang nur kurz die Möglichkeit von GebärdensprachdolmetscherInnen und stehen deren Einblendung primär aus Gründen der technischen Umsetzbarkeit kritisch gegenüber. Ihre Ergebnisse lassen aber zumindest die Vermutung zu, dass ein Fernsehprogramm, das gehörlosen und schwerhörigen Kindern ein möglichst breites Angebot an Kommunikationswegen und Sprachen zur Verfügung stellt, auch das größte Maß an Teilhabe ermöglichen würde. Neben (kindergerecht gestalteten) Untertiteln schließt dies auch Einblendungen von GebärdensprachdolmetscherInnen (oder die Einblendung von gebärdensprachlichen Akteuren) ein. Dass hörgeschädigte Kinder offensichtlich genauso viel Zeit vor

dem Fernseher verbringen wie hörende Kinder, aber nur einen Bruchteil verstehen, ist sowohl eine Einschränkung ihrer Teilhabe an der Gesellschaft als auch ein pädagogisches Problem. Bei hörenden Kindern kann zumindest darüber diskutiert werden, ob ein moderater und bewusst gesteuerter Fernsehkonsum zu ihrer Kenntnis der Welt beiträgt. Die Zeit, die schwerhörige und gehörlose Kinder vor dem Fernseher verbringen, scheint aber noch nicht einmal ein solches Potential zu bieten.

Literatur:

Archbold, Sue; Margaret Harris; Gerard O'Donoghue; Thomas Nikolopoulos; Alison White & Hazel Lloyd Richmond (2008): „Reading abilities after cochlear implantation: The effect of age at implantation on outcomes at 5 and 7 years after implantation“. In: International Journal of Pediatric Otorhinolaryngology 72:10, 1471-1478.

Blessing, Franziska (2007): Das Recht auf barrierefreie Teilhabe am Medium Fernsehen – Befriedigung des Informations- und Unterhaltungsbedürfnisses hörgeschädigter Menschen. [unveröff. Zulassungsarbeit]. Heidelberg: Pädagogische Hochschule Heidelberg. (Kurzform der Ergebnisse unter http://www.taubenschlag.de/cms_pics/Ergebnisdarstellung.pdf [ges. am 30.1.2010].)

Diller, Gottfried & Peter Graser (2011): „Entwicklung der Schriftsprachkompetenzen bei Kindern mit CI (Teil 2)“. In: Hörgeschädigtenpädagogik 65:1, 12-22.

Günther, Klaus-B.; Barbara Hänel-Faulhaber & Johannes Hennies (2009): „Bilinguale Frühförderung hochgradig hörgeschädigter Kinder – Entwicklungstheoretische Grundlagen und frühpädagogische Bildungspraxis“. In: Frühförderung Interdisziplinär 28:4, 179-186.

Günther, Klaus-B. & Johannes Hennies (Hg./2011): Bilingualer Unterricht in Gebärd-, Schrift- und Lautsprache mit gehörlosen SchülerInnen in der Primarstufe: Zwischenbericht zum Berliner Bilingualen Schulversuch. Hamburg: Signum (Sozialisation, Entwicklung und Bildung Gehörloser, Bd. 5).

Günther, Klaus-B. & Ilka Schäfke (2004): Bilinguale Erziehung als Förderkonzept für gehörlose SchülerInnen: Abschlussbericht zum Hamburger Bilingualen Schulversuch. Hamburg: Signum (Sozialisation, Entwicklung und Bildung Gehörloser, Bd. 1).

Hennies, Johannes (2010): Lesekompetenz gehörloser und schwerhöriger SchülerInnen: Ein Beitrag zur empirischen Bildungsforschung in der Hörgeschädigtenpädagogik. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. Unter: <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/hennies-johannes-2009-07-15/PDF/hennies.pdf> [E-Dissertation; ges. am 1.7.2010].

Jelinek Lewis, Margaret S. & Dorothy W. Jackson (2001): „Television Literacy: Comprehension of Program Content Using Closed Captions for the Deaf“. In: Journal of Deaf Studies and Deaf Education 6:1, 43 -53.

Prillwitz, Siegmund (2001): Angebote für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Kiel: Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR) (Themen-Thesen-Theorien, Bd. 17).

Schneider, Bernd (2007): Forderungskatalog - 100 % Untertitel innerhalb 10 Jahren. Unter: <http://sign-dialog.de/wp-content/forderungskatalog1.pdf>. <http://sign-dialog.de/wp-content/forderungskatalog1.pdf> (ges. am 1.11.2011).

Szagun, Gisela (2007): „Wunderwerk Cochlea-Implantat? Sprachentwicklung bei jungen Kindern mit Cochlea-Implantat“. In: Das Zeichen 21:75, 110-121.

Valtin, Renate; Christine Wagner & Knut Schwippert (2005): „Schülerinnen und Schüler am Ende der vierten Klasse – schulische Leistungen, lernbezogene Einstellungen und außerschulische Lernbedingungen“. In: Bos, Wilfried; Eva-Maria Lankes; Manfred Prenzel; Knut Schwippert; Renate Valtin & Gerd Walther (Hg.): IGLU: Vertiefende Analysen zu Leseverständnis, Rahmenbedingungen und Zusatzstudien. Münster [u.a.]: Waxmann, 187-238.

Vereinte Nationen (2006): Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen [Übersetzung durch NETZWERK ARTIKEL 3 e.V.]. Unter: http://www.netzwerk-artikel-3.de/attachments/093_schattenubersetzung-endgs.pdf (ges. am 1.1.2011).

Wauters, Loes N.; Agnes E. J. M. Tellings; Wim H. J. van Bon & Willem M. Mak. (2008): „Mode of Acquisition as a Factor in Deaf Children's Reading Comprehension“. In: Journal of Deaf Studies and Deaf Education 13:2, 175 -192.

Autor:

Dr. Johannes Hennies ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf sowie in der Lehrereinheit „Inklusive Pädagogik“ Arbeitsgebiet Sprache (Sprachbehindertpädagogik) der Universität Bremen. Kontakt: www.johannes.hennies.org

Man kann alt werden wie eine Kuh, man lernt immer dazu!

Fernsehsendungen, Berichte und Informationen in Deutscher Gebärdensprache

Immer mehr Sender erhöhen ihre Quoten von Berichten und Filmen mit Untertiteln. Ein Schritt in die richtige Richtung, jedoch sind die Sender von einer 100%igen Untertitelung noch weit entfernt. Noch dramatischer sieht es bei Filmbeiträgen mit Dolmetschereinblendung aus! Hier ist der Sender Phoenix mit der Übertragung der Tagesschau und des Heute-Journals immer noch einzigartig. Doch es sind kleine Lichtlein am Medienhimmel zu entdecken – leider nicht im Fernsehen, aber im Internet. Hier einige Beispiele von Angeboten, nicht nur für erwachsene Gehörlose, sondern auch für unsere gehörlosen Kinder und Jugendlichen.

Der WDR bietet seit ca. 3 Jahren ausgewählte Sendungen im Internet mit Dolmetschereinblendung an. Durch Zuschalten der DGS, wird parallel zum Originalbeitrag ein zweites Fenster mit der DGS-Übersetzung eingeblendet. In den letzten Jahren sind immer mehr Sendungen dazugekommen. Folgende Sendungen können mit DGS-Übersetzung angesehen werden:

- Quarks & Co.
- Wissen macht Ah!
- Bericht aus Brüssel
- Hart aber Fair
- Ratgeber Bauen und Wohnen
- Ratgeber Heim und Garten
- Ratgeber Recht
- Ratgeber Internet
- Westpol
- Servicezeit
- Hier und Heute

Leider gab es zum 1.1.2012 eine technische Umstellung und deshalb sind neue Beiträge der oben genannten Sendungen nicht mehr ganz so leicht zu finden wie vorher.

Sendung vor 1.1.2012
www.wdr.de/themen/homepages/webtv.jht

Sendungen nach 1.1.2012
www.wdr.de

Dort gibt es eine Mediathek für den WDR und eine für die ARD. Bei der SUCHE kann man die gewünschte Sendung eingeben.

Filmbeiträge von Gehörlosen für Gehörlose findet man unter:

- www.spectrum11.de
- www.vibelle.de
- www.deaf-bw.de
- www.gebaerdenwelt.at

Bestimmt gibt es noch mehr sehenswerte Internetseiten.

Viel Spaß beim Stöbern.

Kenneth Seidel
Januar 2012



Fédération Européenne des Parents d'Enfants Déficients Auditifs
European Federation of Parents of Hearing Impaired Children
Europäischer Verband der Eltern hörgeschädigter Kinder
Federación Europea de Padres de Niños con Discapacidad Auditiva

Bericht vom FEPEDA-Familientreffen 2011 in Finnland/Turku

Im August 2011 war es endlich so weit: Das lang ersehnte 15. europäische Familientreffen der FEPEDA fand bei herrlichem Sommerwetter vom 2. bis 7. August 2011 im Harjattula (Turku/ Finnland) statt.

Gemeinsam mit meinen beiden Töchtern Rebecca und Mareike konnte ich eine interessante und vielseitige Woche erleben, die angefüllt war mit interessanten Vorträgen/Workshops und schönen Erlebnissen mit langjährigen und neuen Freunden aus 14 Ländern Europas.



Die Tagung mit dem Titel: **„Was bedeutet es, in Europa 2011 ein Kind/Jugendlicher mit Hörschädigung zu sein?“** lockte inklusive aller ehrenamtlichen Helfer ca. 250 Teilnehmer nach Finnland. Kommuniziert wurde in vielen Laut- und Gebärdensprachen. Immer war man von spürbarer Dolmetscher-Kompetenz umgeben.

Als Willkommen gab es ein lustiges Programm mit Zeichenwettbewerb. Ich selbst war gerade erst eingetroffen und noch mit der Begrüßung (und Umarmung) vieler Bekannter beschäftigt.

Workshops gab es zu den Themen: Medizin und Technologie, Kommunikation und Dolmetschen, Kinderbetreuung und Ausbildung sowie Soziale Unterstützung. Gedolmetscht wurde aus der Finnischen Lautsprache ins Englische, Spanische und Deutsche. Es gab Übersetzung in Finnische, Englische, Deutsche und Internationale Gebärdensprache. Und umgekehrt.



Eine besondere Attraktion am Abend war der Auftritt von „SignMark“. Ich lernte den jungen gehörlosen Rapper dort erst kennen, doch vielen Teilnehmern war er schon ein Begriff. Die kleinen und großen Fans ließen sich von seiner Musik

und Bewegung mitreißen, so dass die Bühne fast zu klein wurde.

Sehr beeindruckt war ich auch von seinem Vortrag am nächsten Tag im Plenum. SignMark (alias Marko Vuoriheimo) sprach über seinen Weg und nannte seinen Vortrag „Glaube an dich selbst“.

Wie kann es anders sein: Die Finnen ließen es sich nicht nehmen, uns anderen Europäern mal ausgiebig die Finnische Saunakultur zu zeigen. Auch das war für viele Gäste ein echtes Erlebnis.



Natürlich hatten auch die FEPEDA-Vereins-Themen ihren Platz. Die Mitgliederversammlung und der Vorstand tagten am Ort. Es gab auch Neuwahlen. Als neuer Präsident der FEPEDA wurde Bernhard Daly aus Irland gewählt. Finnland wird zukünftig durch Sari Poloposki vertreten, Spanien durch Sonia Zamona und Tschechien durch Eva Sichriva. Ich selbst wurde wieder als einer der Vizepräsidenten bestätigt.



Tätigkeitsbericht des Vorstandes für das Jahr 2011

Schnell vergingen die Tage und schon musste an die Abreise gedacht werden. Jedoch gab es zuvor noch einen schönen Ausflug nach Turku. Die Kinder und Jugendlichen erfreuten sich an ihrem Besuch von Muumimaailma in Naatal und die Erwachsenen erlebten eine interessante Führung in Kultaranta durch den Garten des Sommersitzes der Staatspräsidentin von Finnland.

Mit einem bunten Programm am Abschiedsabend klang das Familientreffen aus. Ein herzlicher Dank gilt allen fleißigen Helfern aus vielen Ländern Europas, ohne die dieses Treffen nicht denkbar gewesen wäre. Besonders danken möchte ich den finnischen Gastgebern und speziell Sari Poloposki, bei der alle Fäden zusammen gelaufen sind.

Es bleibt zu hoffen, dass es in zwei Jahren ein FEPEDA-Familientreffen geben wird. Frankreich hat sich als möglicher Gastgeber gemeldet.

Walter Letzel, Zeesen am 6. Januar 2012

Einige Eindrücke am Rande der Tagung



Der Bundeselternverband gehörloser Kinder (BGK) hat im Jahre 2011 wieder großen Wert auf die Information seiner Mitglieder und der Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit ganz allgemein gelegt. Im Jahre 2011 wurden daher planmäßig zwei Elternmagazine unter dem Titel „**Eltern helfen Eltern**“ mit einer Auflage von je 2500 Exemplaren gedruckt und verteilt. Sie gingen nicht nur an alle Mitglieder, sondern auch an alle Hörgeschädigtenschulen, viele Frühförderzentren, Beratungsstellen und weitere Interessenten. Im Mai 2011 veröffentlichte der BGK ein Positionspapier zur Verortung der Gebärdensprache in Erziehung und Bildung. Ein wichtiger Beitrag in der Diskussion um Modelle für eine inklusive Beschulung von Kindern mit einer Hörschädigung.

Unsere „Website“ bietet eine weitere wichtige Informationsquelle für Eltern und Freunde von Kindern mit Gehörlosigkeit. Zusätzlich kann weiteres Informationsmaterial in unserer Informations- und Beratungsstelle angefordert werden.

Die jährliche Tagung des Bundeselternverbandes fand vom 2. bis 5. Juni 2011 in Duderstadt mit einer regen Beteiligung von Familien und interessierten Fachleuten statt. Die Tagung stand unter dem Leitthema „Wir mischen mit! Aktionsplan der Familien zur UN-Konvention“.

Interessante Vorträge von Fachleuten, eine Podiumsdiskussion, Open Space und Workshops zum Tagungsthema boten viele Anregungen zum Austausch und zur Diskussion.

Folgende Fragestellungen bildeten den Ausgangspunkt für die thematische Arbeit:

- Welche Möglichkeiten bietet die UN-Konvention uns Eltern uns aktiv in politische Prozesse einzumischen?**
- Wie sieht ein Aktionsplan aus?**
- Wie kann der Aktionsplan von uns Eltern aussehen?**
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?**
- Welche konkreten Forderungen haben wir an die Frühförderung, die Schulen und die Bildungseinrichtungen?**
- Welche Rechte haben wir Eltern gehörloser und schwerhöriger Kinder und Jugendlicher und wie können wir uns vor institutioneller Willkür schützen?**

Um auf die besondere Situation Kinder und Jugendlicher mit Gehörlosigkeit im deutschen Bildungssystem aufmerksam zu machen, organisierte das Kinder- und Jugendteam mit den Kindern und Jugendlichen einen Sign Mob in der Fußgängerzone in Duderstadt.

Die Kinder und Jugendlichen hatten wie immer ihr eigenes Programm, das von einem sehr engagierten Team aus gehörlosen und hörenden jungen Erwachsenen durchgeführt wurde.

Im Rahmen der Vorbereitung zur Tagung und darüber hinaus absolvierte das Kinder- und Jugendteam 2011 eine Juleica (Jugendleitercard) Ausbildung, um sich für die pädagogische Arbeit zu qualifizieren.

Durch die Beteiligung gehörloser und hörender Eltern gab es ferner viele Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Ausführliche Berichte zur Tagung gibt es im Elternmagazin September 2011, auf unserer Website und im Zeichen 88/Juli 2011.

Im Rahmen der Tagung 2011 fand auch die jährliche Mitgliederversammlung des Bundeselternverbandes statt.

Im Oktober 2011 fand eine weitere Tagung in Kassel statt, an der vor allem, aber nicht ausschließlich, die Vorstandsmitglieder beteiligt waren. Diese Tagung befasste sich mit dem Thema: „Die psychologische Situation von Minderheiten“. Die Arbeitsergebnisse werden in die inhaltliche Vorbereitung der Tagung 2012 in Duderstadt einfließen.

Die Finanzlage des Bundeselternverbandes ist zufriedenstellend. Einnahmen wurden im Jahre 2011 aus Mitgliedsbeiträgen, Tagungsbeiträgen, Spenden und diversen Zuschüssen erzielt. Die Zuschüsse 2011 wurden von den Krankenkassen zur Förderung der Selbsthilfe, von der Aktion Mensch für Bildungsveranstaltungen und von der Deutschen Gesellschaft über den KJP für Kurse und Arbeitstagungen gezahlt.

Daher ist es uns zur Zeit noch möglich, eine kleine Beratungs- und Informationsstelle zu betreiben, welche die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder unterstützt.

Die Ausgaben sind unter anderem für die untenstehenden Aufgaben angefallen. Weitere Einzelheiten sind aus dem Finanzbericht ersichtlich, der in der Mitgliederversammlung 2012 vorgestellt wird.

- Durchführung von zwei Arbeitstagungen und einem Fortbildungsseminar im Jahre 2011
- Information von Mitgliedern und Öffentlichkeit (Herausgabe von zwei Ausgaben des Elternmagazins, Aktualisierung und Pflege der Website, Informationsversand, Teilnahme an der Messe Rehacare in Düsseldorf)
- Betrieb der Beratungs- und Informationsstelle
- Beiträge an nationale und europäische Dachverbände
- Teilnahme an Arbeitstagungen der Dachverbände und anderer Verbände

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. ist Herausgeber der 2011 veröffentlichten Videoverionen der beliebten Kinderbücher „Wie Findus zu Petterson kam“ und „Petterson zeltet“. Die DVDs wurden von der Firma Gebärdenwerk produziert und sind im Oettinger Verlag erschienen.

Des Weiteren ist der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. Träger eines von Aktion Mensch finanzierten Projektes zur Gewaltprävention. „Grenzen setzen – sich selbst vertrauen – Gewalt vermeiden.“ Angebote zur Gewaltprävention für gehörlose Mädchen und Jungen. Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Berliner Elternverein Hörgeschädigter e.V. in Berlin durchgeführt und fand 2011 mit einem Fachtag und einer Fortbildungsveranstaltung für Pädagoginnen und Pädagogen seinen Abschluss.

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. bezieht Stellung zu aktuellen Themen die Rechte gehörloser Kinder betreffend und arbeitet intensiv an der Vernetzung der verschiedenen Betroffenenverbände und Organisationen.

Vorstandsmitglieder nahmen auch 2011 verstärkt an Veranstaltungen und Tagungen zur UN – Konvention und zum Thema Inklusion teil, um sich für die speziellen Bedürfnisse von Kinder mit Gehörlosigkeit einzusetzen. Für diese Arbeit war die Veröffentlichung unseres Positionspapiers zur Verortung der Gebärdensprache in Erziehung und Bildung von großer Bedeutung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des BGKs, der auch im Jahr 2011 mehr und mehr Gewicht bekam, ist die Unterstützung und Begleitung von Eltern gehörloser Kinder, die ihren Kindern zustehende Förderung durchzusetzen z.B. durch rechtliche Beratung, Stellungnahmen oder Beschwerdebriefe an Jugend- und Sozialämter. Aus diesem großen Bedürfnis heraus organisierte der BGK auf seiner Jahrestagung 2011 eine kostenlose Rechtberatung für betroffenen Eltern durch einen Juristen und arbeitet an der Erstellung eines Rechteratgebers, der 2012 veröffentlicht werden soll.

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder ist auch Mitglied im Europäischen Verband der Eltern hörgeschädigter Kinder, abgekürzt FEPEDA. Die FEPEDA erarbeitet wichtige Grundsatzklärungen zur Erziehung und Bildung und verfolgt gemeinsam mit anderen europäischen Organisationen das Ziel von 100 % Untertiteln in Fernsehsendungen in allen europäischen Ländern.

In diesem Jahr veranstaltete die FEPEDA wieder ein Europäisches Familientreffen, diesmal in Turku, Finnland. Aus unserem Verband nahmen mehrere Familien teil und erlebten spannende und informative Tage mit fast 200 Teilnehmern aus ganz Europa.

Mahlow, den 10.01.2012



K. Belz, Präsidentin

Der Bundeselternverband bedankt sich bei seinen Unterstützern:



Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend fördert unsere jährliche Tagung.



Vielen Dank an die Stadt Duderstadt für die großzügige Unterstützung und Hilfe für unsere Tagung 2011.



Die „Deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch e.V.“ fördert unsere jährliche Tagung und Projekte wie z.B. „Kinderbuch Gebärdensprache auf DVD“.

Viele Krankenkassen fördern uns pauschal und projektbezogen.



Weitere Informationen über die Förderung der Krankenkassen finden Sie auf Seite 46.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2012

Termin: Freitag, den 18. Mai 2012 um 17.00 Uhr

**Ort: Ferienparadies Pferdeberg
Bischof-Janssen-Straße
37115 Duderstadt
Telefon: 05527- 5733
Telefax: 05527-71665**

Tagesordnung:

Mahlow, den 5.1.2012

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Tätigkeitsbericht 2011 des Vorstandes und Aussprache *
3. Bericht über FEPEDA, den Europäischen Elternverband hörgeschädigter Kinder
4. Bericht über die Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e.V.
5. Berichte aus den Mitgliedsverbänden
6. Finanzbericht 2011 des Vorstandes und Aussprache
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Verschiedenes
10. Schlusswort

* Der Tätigkeitsbericht 2011 finden Sie in dieser Ausgabe des Elternmagazins auf Seite 37.

Anträge zur Tagesordnung können bis 2 Wochen vor Beginn der Tagung bei Frau Belz eingereicht werden.
Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
Katja Belz, Karl-Liebknecht-Straße 14, 15831 Mahlow
katja_belz@web.de

In der Hoffnung auf Ihr zahlreiches Erscheinen verbleibe ich im Namen des gesamten Vorstandes mit freundlichen Grüßen



Katja Belz, Präsidentin

Wer wir sind – Was wir wollen!

Wir verstehen uns als Dachverband für ALLE Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit, ganz gleich, welchen Förderweg die Eltern für ihr Kind gewählt haben. Seit dem Gründungsjahr 1963 setzen wir uns für die Belange dieser Kinder ein und unterstützen Eltern in vielfacher Hinsicht:

Beratung: Wir eröffnen Eltern von Kindern mit Hörschädigung neue Perspektiven. Ärzte, Frühförderstellen und Audiologen beraten gemäß ihrer fachlichen Qualifikation. Wir beraten vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrung – denn wir alle sind Eltern von Kindern mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit.

Die Diagnose „hörgeschädigt“ darf nicht nur aus medizinischer Sicht betrachtet werden. Wir möchten betroffenen Eltern die Möglichkeit bieten, ohne Zeitdruck die unterschiedlichsten Lebenswege kennen zu lernen – nur so können sie für sich selbst den richtigen Weg finden.

Information: Unser Ziel ist es, die bestmögliche Lebensqualität und Förderung „unserer“ Kinder zu erreichen. Der wichtigste Schritt in diese Richtung ist der schnellstmögliche Aufbau einer altersgemäßen Kommunikation.

Unserer Erfahrung nach sichert eine bilinguale Förderung in Deutsch (Schrift und Wort) und Deutscher Gebärdensprache von Anfang an eine weitgehend ungestörte soziale und kognitive Entwicklung von Kindern mit Hörschädigung. Dazu empfehlen wir eine optimale Versorgung mit Hörgeräten.

Wir informieren aber nicht nur über Fördermöglichkeiten sondern auch über Rechte, Ansprüche, interessante Veranstaltungen, Informationsquellen und wichtige Anlaufstellen. Wir informieren telefonisch oder per E-Mail in unserer Beratungsstelle, über unsere Website und durch unsere zweimal jährlich erscheinenden Magazine „Eltern helfen Eltern“. Darüber hinaus organisieren wir einmal im Jahr eine viertägige Tagung, auf der wir unterschiedliche Themen gemeinsam erarbeiten.

Vernetzung: Wir ermöglichen den Kontakt zu anderen Eltern von Kindern mit Hörschädigung. Und was ganz wichtig ist: auch den Kontakt zu Erwachsenen mit Hörschädigung.

Wir selbst sind ebenfalls vernetzt:

Wir sind eingebunden in die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Hörgeschädigten Selbsthilfe und Fachverbände e.V., in den Paritätischen Wohlfahrtsverband und in den europäischen Elternverband **FEPEDA**. Auf verschiedenen Ebenen arbeiten wir zusammen mit dem Deutschen Gehörlosenbund und den Landesverbänden der Gehörlosen.

Außerdem nehmen wir regelmäßig an den Tagungen des Deutschen Fachverbandes für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik (DFGS) teil, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und Kontakte zu Lehrern und Schulleitern zu intensivieren.

Gemeinsam haben wir viel erreicht. Gemeinsam wollen wir noch viel mehr erreichen. Zum Beispiel die Erweiterung des Angebotes an den Gehörlosenschulen hin zu einer Methodenvielfalt. Dazu gehört unter anderem die Einführung der Gebärdensprache als Pflichtfach in der Schule und deshalb auch in der Ausbildung aller Gehörlosenpädagogen in Deutschland.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen (Wahl vom 14. Mai 2010):

Präsidentin: Katja Belz
Vizepräsident: Walter Letzel
Schriftführerin: Yvonne Opitz
Schatzmeisterin: Marliese Latuske

Weitere Vorstandsmitglieder: Ellen Franz, Stefan Keller, Susanne Pufhan, (alphabetisch) Andrea Schulze, Kenneth-Kamal Seidel, Anette Stirnkorb,

Ehrevorsitzender: Peter Donath
Ehrenpräsident: Lothar M. Wachter
Ehrenmitglied: Karl-Heinz Hahne

Anschrift: Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
 c/o Katja Belz
 Karl-Liebknecht-Straße 14
 15831 Mahlow

 Tel. + Fax 0 33 79 / 37 76 30
 E-Mail: katja_belz@web.de

Elternberatungs- und Informationsstelle: Helmut Schmidt

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
 c/o Helmut Schmidt
 An der Wallburg 1
 51427 Bergisch Gladbach

fon: 0 22 04 / 30 06 72
 fax: 0 22 04 / 30 79 04

mail: eltern.bgk@gehoerlosekinder.de
 Internet: www.gehoerlosekinder.de

Bankverbindung: Postbank Ffm, Konto: 509 596 600, BLZ 500 100 60

Die Satzung des Bundeselternverbandes gehörloser Kinder e.V. wurde durch die Mitgliederversammlung des Verbandes am 23.05.2009 auf der Arbeitstagung in Heidelberg geändert und ergänzt und kann in unserer Elternberatungs- und Informationsstelle kostenfrei angefordert werden (siehe Bestellzettel).

Bestellzettel

Mitglieder des Bundeselternverbandes können mit diesem Bestellzettel Informationen kostenlos anfordern, sofern nichts anderes vermerkt ist. Nichtmitglieder legen bitte bei der Bestellung für jedes Produkt 2,00 Euro in Scheinen oder Briefmarken bei, sofern nicht auf kostenlose Lieferung oder höhere Kosten hingewiesen ist.

Bitte Zutreffendes ankreuzen und Namen und Adresse auf der Rückseite angeben! Ferner können frühere Ausgaben (2 x pro Jahr) unseres Magazins „Eltern helfen Eltern“ kostenlos für alle bestellt werden.

- Broschüre: Positionspapier Verortung der Gebärdensprache in Erziehung & Bildung
- Broschüre: Manual für PädagogInnen – Angebote zur Gewaltprävention für gehörlose Kinder und Jugendliche
- Broschüre des „Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.“: **Mein Kind** Ein Ratgeber für Eltern mit einem Kind mit Hörschädigung
- Ratgeber für Menschen mit Behinderung Bundesministerium für Arbeit und Soziales (**Ausgabe 2011**).
- Die Rechte behinderter Menschen und ihrer Angehörigen. Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE e.V. (**Ausgabe 2010**).
- Wege heute und morgen Menschen mit Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit und Ertaubung. Hrsg. Hessische Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e.V.
- „Grundsatzerklärung Erziehung“ der FEPEDA
 deutsche Fassung original englische Fassung
- Das Persönliches Budget**, Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Broschüre „Das trägerübergreifende Persönliches Budget“, Flyer „**Jetzt entscheide ich selbst!**“, DVD „**Persönliches Budget**“ in Gebärdensprache.
- Faltblatt: „Mein Kind ist hörgeschädigt“ (kostenlos für alle).
- Flyer: „Informationen für Eltern hörgeschädigter Kinder“ (kostenlos für alle).
- Steuermerkblatt für Familien mit behinderten Kindern.
- Broschüre von Prof. Gisela Szagun, „Sprachentwicklung bei Kindern mit Cochlea-Implantat“.
- Katalog: „Urlaub mit der Familie“ für preisgünstige Familienferien in gemeinnützigen Einrichtungen, Ausgabe 2011 / 2012.

Weiter auf der nächsten Seite



Fortsetzung Bestellzettel

- Finanzierung von Hörgeräten durch die Krankenkassen. Bericht und Gerichtsurteile. Für Nichtmitglieder 5 Euro.
- Gerichtsurteil: Krankenkasse muss Kosten für DGS-Lernmaterial übernehmen.
- „Tipps“ für Hörgeschädigte beim Arzt und im Krankenhaus (kostenlos für alle).
- Wegweiser für gehörlose, schwerhörige, ertaubte und hörende Menschen in Münster (Ausgabe April 2011).
- Satzung des Bundeselternverbandes.
- Sonstiges: _____

Bestellzettel bitte senden an:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
 c/o Helmut Schmidt
 An der Wallburg 1
 51427 Bergisch Gladbach

Die bestellten Unterlagen sollen zugesandt werden an:

 Vor- und Zuname

 Straße und Haus-Nr.

 Postleitzahl und Wohnort

Telefon / Fax – bitte nicht vergessen!

E-Mail – bitte nicht vergessen!

- Ich bin Mitglied des Bundeselternverbandes
 Die bestellten Unterlagen erhalte ich kostenlos
- Ich bin kein Mitglied des Bundeselternverbandes
 Betrag von Euro _____ in bar oder in Briefmarken liegt bei.

 Datum / Unterschrift

EM Feb 2012



Beitrittserklärung

Beitrittserklärung bitte an folgende Adresse schicken:

Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V.
 c/o Katja Belz, Karl-Liebknecht-Straße 14, 15831 Mahlow

Hiermit erkläre/n ich/wir den Beitritt zum Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

- Vereine, Verbände** o.ä., Jahresbeitrag **300,-** Euro
- Elternvertretungen von Schulen,**
 Jahresbeitrag **50,-** Euro (bei Bankeinzug oder Dauerauftrag **40,-** Euro)
- Einzelmitglied, Jahresbeitrag **50,-** Euro (bei Bankeinzug oder Dauerauftrag **40,-** Euro)

Bitte zahlen Sie erst nach Erhalt einer Rechnung!

Ein Antrag auf Beitragsermäßigung kann beim Vorstand (Adresse oben) gestellt werden.

Diese Beiträge sind gültig ab Januar 2010!

 Name des Vereins, Verbandes, der Schule o.ä.

 Vor- u. Nachname des / der 1. Vorsitzenden oder Vor- u. Nachname des Einzelmitglieds

 Straße / Postleitzahl / Ort

 Bei Einzelmitgliedern Name und Geburtsdatum des Kindes mit Hörschädigung

 Telefon / Fax der Schule, des Vereins oder Einzelmitgliedes. **WICHTIG!**

E-Mail der Schule, des Vereins oder Einzelmitgliedes. WICHTIG!

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. meine/ unsere Mitgliedsbeiträge ab sofort jährlich im Voraus von meinem/unserem Girokonto mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Erklärung ist solange gültig, bis ich/wir sie schriftlich widerrufe/n.

 Bankinstitut

 BLZ / Kontonummer

 Datum, Unterschrift

EM Feb 2012 tb

Gemeinnützigkeit

Der Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. ist zuletzt durch den Bescheid des Finanzamtes Dortmund West vom 06.07.2010 unter der Steuernummer 314/5704/4291 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Wir dienen den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken gemäß § 52 Abs. 2 Abgabenordnung: Förderung und Erziehung, Volks- und Berufsbildung, sowie der Studentenhilfe.

Wir bestätigen, dass wir den zugewendeten Betrag ausschließlich und unmittelbar zu unseren satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden. Dazu gehört insbesondere: Förderung der Erziehung und Bildung gehörloser Kinder und Jugendlicher, sowie die Information und Beratung von deren Eltern.

Mitgliedsbeiträge und Spenden können steuermindernd geltend gemacht werden.

Bei Spendenbeträgen bis 200,- Euro genügt als Nachweis gegenüber dem Finanzamt ein Beleg der Überweisung an uns. Bei Beträgen von mehr als 200,- Euro erhalten Sie spätestens zu Beginn des folgenden Jahres von uns unaufgefordert eine Spendenbescheinigung. Auf schriftliche Anforderung erhalten Sie eine Spendenbescheinigung auch bei kleineren Beträgen.

Für Ihre Zuwendungen danken wir Ihnen.

* * *

Die Krankenkassen fördern uns

Selbsthilfeförderung nach § 20 c SGB V für das Förderjahr 2011

Seit dem 01.01.2008 ist mit dem § 20 c SGB V eine grundlegende Neuregelung der Selbsthilfeförderung durch die gesetzliche Krankenversicherung in Kraft getreten. Während nach der alten Vorschrift des § 20 Abs. 4 SGB V die Krankenkassen und Krankenkassenverbände die Selbsthilfe auf der Basis jeweils individueller Entscheidungen gefördert haben, gibt es seit dem 1. Januar 2008 zwei Fördermodelle.

a) Pauschalförderung: Im Rahmen der kassenübergreifenden Gemeinschaftsförderung fördern die Krankenkassen bzw. Krankenkassenverbände auf Bundes-, Landes- und Ortsebene die Selbsthilfe gemeinschaftlich über einen Gemeinschaftsfonds. Die kassenartenübergreifende Gemeinschaftsförderung soll zumindest 50% der Gesamtmittel der Selbsthilfeförderung umfassen und soll als pauschale Förderung ausgestaltet sein.

b) Projektförderung: Neben der kassenübergreifenden Gemeinschaftsförderung gibt es nach wie vor auf allen Förderebenen die sog. kassenindividuelle Selbsthilfeförderung, die von den Krankenkassen eher als Projektförderung ausgestaltet ist.

Ausführliche Informationen finden Sie unter: www.bag-selbsthilfe.de

Unsere Arbeit im Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. wäre ohne eine Förderung durch die Krankenkassen kaum möglich. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Unterstützung.

Im Jahr 2011 wurden folgende Projekte von den Krankenkassen gefördert:

Workshops zur Sozialen Kompetenz für Kinder und Jugendliche (Barmer GEK))

Jugendleitercard - Juleica (TK)

Workshops für Eltern (DAK)

Rechtsberatung für Eltern (AOK und BKK)

Katja Belz, Präsidentin, Januar 2012

Neuerscheinung des DGB! Die Broschüre: „Der gehörlose Patient“



Liebe Ärzte und Fachleute im Gesundheitswesen,

Menschen mit Hörbehinderung werden bei der Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen mit kommunikativen Barrieren konfrontiert. Die erschwerte Verständigung zwischen Arzt und Patient hat häufig Missverständnisse, Informationsdefizite und eine große Verunsicherung bei den Betroffenen zur Folge, was die Gesundheit der Patienten gefährden kann. Oft fehlt Medizinern die Erfahrung im Umgang mit gehörlosen Menschen und nur selten beherrschen Ärzte oder Pflegepersonal die Deutsche Gebärdensprache.

Eine funktionierende Kommunikation zwischen Ihnen und Ihrem gehörlosen Patienten ist die Voraussetzung für ein vertrauensvolles Verhältnis und eine erfolgreiche Behandlung. Die Verantwortung für diesen Erfolg liegt bei allen Beteiligten.

Der Umgang mit gehörlosen Patienten oder mit gehörlosen Angehörigen ist für Sie wahrscheinlich eine neue und ungewohnte Situation. Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern für den Umgang mit Gehörlosen und anderen Menschen mit Hörbehinderung eine Hilfestellung geben. Einführende Informationen finden Sie darin ebenso wie konkrete Tipps, wie Sie in der Praxis oder im Krankenhaus auf die Bedürfnisse Ihrer Patienten oder von Angehörigen mit Hörbehinderung eingehen können.

Diese Broschüre wird ergänzt durch einen Flyer für gehörlose Patienten mit Tipps für die Kommunikation mit Ärzten. Der Flyer ist, wie diese Broschüre auch, online verfügbar. Wir hoffen, dass sich die Situation gehörloser Patienten durch die bundesweite Verbreitung unserer Materialien in Zukunft stetig verbessern wird.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

Rudolf Sailer
Präsident des Deutschen
Gehörlosen-Bundes e.V.



Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns die männliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls einen Ausschluss des weiblichen Geschlechts. Alle Menschen, egal welchen Geschlechts, mögen sich von den Inhalten dieser Broschüre gleichermaßen angesprochen fühlen.

Sie erhalten die Broschüre sowie den Flyer „Tipps für gehörlose Patienten“ in Druckform und als Download beim „Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.“: www.gehoerlosen-bund.de (Suchfunktion benutzen)

Willkommen in Duderstadt
17. bis 20. Mai 2012

The logo consists of a stylized blue figure that resembles a person with arms raised, with a red circle above its head. The text 'BUNDESELTERNVERBAND GEHÖRLOSER KINDER eV' is written in black, uppercase letters to the right of the figure.

**BUNDESELTERNVERBAND
GEHÖRLOSER KINDER eV**